



Wiederholter Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anzeigengebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in der ersten 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 185. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 21. April 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 55 Min.) Staatsanleihe 87 1/2. Prämienanleihe 118 1/2. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bankverein 78. Ober-Schlesische Litt. A. 120. Ober-Schles. Litt. B. 117. Freiburger 95 1/2. Wilhelmsbahn 32 1/2. Reiffe-Brieger 47 1/2. Tarnowitzer 32 1/2. Wien 2 Monate 65 1/2. Oester. Credit-Altkien 52 1/2. Oester. National-Anleihe 50. Oester. Lotterie-Anleihe 53. Oester. Staats-Eisenbahn-Altkien 124. Oester. Banknoten 66 1/2. Darmstädter 72 1/2. Commandit-Bank 80 1/2. Köln-Minden 136 1/2. Rheinische Altkien 80 1/2. Dessauer Bankaktien 13 1/2. Medlenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Lebbast. —
Wien, 20. April, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Altkien 160, 40. National-Anleihe 75, 40. London 150, 25.
Breslau, 20. April, Roggen: flau. Frühl. 46, Mai-Juni 46, Juni-Juli 46 1/2, Juli-August 46 1/2. — Spiritus: flau. Frühl. 20 1/2, Mai-Juni 20 1/2, Juni-Juli 20 1/2, Juli-August 20 1/2. — Rüböl: höher. April-Mai 10 1/2, Sept.-Oktober 11 1/2.

Inhalts-Übersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Die deutsche Union.
Preußen. Berlin. (Die Stellung Frankreichs zum deutsch-dänischen Streit.) (Preußen verzichtet auf die Teilnahme an der Bundes-Exekution.) (Die Abtugung. Militär-Convention mit Gotha. Vermischtes.) (Vom Landtage.) Köln.
Oesterreich. Wien. (Die Bewegungen in Tyrol.) Pesth. (Zur Juden-Emancipation.)
Frankreich. Paris. (Der Brief des Herzogs von Aumale.)
Großbritannien. London. (Der Prozeß des Kaisers von Oesterreich wider Kossuth.)
Rußland. St. Petersburg. (Aktien-Gesellschaft. Militärstrafen.)
Omanisches Reich. Von der montenegr. Grenze. (Fremde Schiffe im Kriegshafen von Cattaro.)
Feuilleton. Sonntagsblätter. — Berliner Plaudereien. — Wiener Feuilleton. — Friederike Bremer.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) — (Tagesbericht.) — Korrespondenzen.
Gesetzgebung u. Berlin.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.
Eisenbahnzeitung.
Vorträge und Vereine.
Warschauer Vorgänge.
Inhalts-Übersicht zu Nr. 184 (gestriges Mittagsblatt).
Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Militäres. Vom Hofe.) (Kriegsbefürchtungen.) Bonn. (Mündel's Denkmal.)
Deutschland. Gotha. (Der Bundestag soll Rechnung legen.)
Oesterreich. Telegraphische Landtagsberichte.
Italien. Eine Note Cavour's. Die Verschwörung in Süditalien.
Vokal-Nachrichten.
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Produktenmarkt.

Die deutsche Union.

Die allgemeine politische Lage Europas ist so ernst als möglich. Alle großen Mächte rufen, so viel sie nach ihren Kräften vermögen, und es ist in der That schwer abzusehen, wie die aller Orten und Enden vorhandenen Verwickelungen auf andere Weise als durch das Schwert gelöst werden können. Daß dies Gewitter am Himmel steht, darüber kann und wird sich Niemand mehr täuschen. Es ist möglich, daß der Sommer vorübergeht, ohne daß es zum Losbrechen kommt, aber es ist auch eben so gut möglich, daß es sich früher in schweren Schlägen entladet.

Gegenüber dieser Lage der Dinge kann kein Patriot, welcher politischen Partei er auch angehört, sich verhehlen, daß eine feste Vereinigung aller Kräfte Deutschlands für uns nicht nur ein dringendes, sondern das von allen dringendste Bedürfnis sei. Wie einmal die Verhältnisse der einzelnen Mächte und ihre gegenseitigen Stellungen sind, haben wir zunächst von keiner eine ausgiebige Hilfe zu erwarten: wir sind einzig und allein auf unsere eigene Macht und Stärke verwiesen. Wenn Deutschland sich in dem bevorstehenden Sturm nicht selbst aufrecht zu halten vermag, so wird es kein anderer erhalten. Zeigen wir uns von Anfang an schwach, so werden wir allein stehen, zeigen wir uns von Anfang an stark, so wird es uns an Bundesgenossen nicht fehlen.

In der Nation ist ein lebendiges Bewußtsein dieser ihrer Lage vorhanden. Immer zahlreicher und immer lauter erheben sich aus ihrer Mitte die Stimmen derer, welche die Einsetzung einer militärisch-diplomatischen Centralgewalt und eines deutschen Parlamentes fordern. Auf das engste gehören beide zusammen. Die Centralgewalt ohne Parlament würde wie ein Kopf ohne Leib sein. Sie würde der festen Unterlage und Stütze entbehren, deren sie gegenüber der Eifersucht und dem Widerstreben der Mittelstaaten durchaus bedarf. Ein Parlament aber ohne eine Centralgewalt würde dem Leibe ohne Kopf gleichen; es müßte sich diesen erst selbst schaffen, und wir haben ja alle noch in zu lebendiger Erinnerung, wie es dem frankfurter Parlament mit solcher Schöpfung erging, um diesen Versuch noch einmal und noch dazu in der gegenwärtigen Weltlage zu wiederholen. Centralgewalt und Parlament müssen gleichzeitig und in engster Vereinigung mit einander erstehen!

Und wie in der Nation, so ist auch in den Fürsten und ihren Regierungen ein Bewußtsein darüber vorhanden, daß eine Reform der Bundesverfassung notwendig sei. Sie wollen aber bisher von der Einsetzung weder einer wahren Centralgewalt, noch eines Parlamentes etwas wissen. Sie suchen auf dem alten Boden und in den alten Wegen eine Verständigung über jene Reform zu erreichen. Sie und ihre Parteigänger sprechen von einer Einigung, statt einer Einheit.

Was hat die Nation von solcher Einigung zu erwarten? Wir wollen nicht in eine weite Vergangenheit zurückgreifen, um zu zeigen, daß wir kein Vertrauen auf sie, keine Hoffnungen von ihr hegen können. Die neuesten Erfahrungen sind hierfür Beweise genug. Was hat der Bund, die Gesamtheit der deutschen Regierungen seit dem italienischen Kriege für die Kräftigung der Macht Deutschlands zu Stande gebracht? Der Streit mit Dänemark schleppt sich seit länger als zehn Jahren fort und schloß stets die Gefahr eines neuen Krieges mit dieser Macht in sich. Hat der Bund in diesen zehn Jahren auch nur irgend etwas zur Verteidigung unserer Küsten, zur Sicherstellung unseres Handels geschaffen? Dem Dr. Hannibal Fischer, dem Auktionator der deutschen Flotte, hat der Bund eine Pension bewilligt; hat er aber ein einziges Kanonenboot gebaut, eine einzige Batterie am Nordseestrande armirt? Die Verbindung des Zahndebens mit Minden durch

eine Eisenbahn ist seit Jahren als eine Nothwendigkeit anerkannt worden. Bis jetzt hat die Eifersucht und das Mißwollen Hannovers den Bau dieser Bahn hintertrieben. Seit zwei Jahren verhandeln die Regierungen in schriftlichen Noten und mündlichen Konferenzen die Frage der Reform der Kriegsverfassung des Bundes, ohne sich auch nur in einem Punkt einigen zu können. Was hat alles Entgegenkommen Preußens gegen Oesterreich bisher gekostet? Auch die letzten Verhandlungen in Berlin sind wiederum ohne alle Frucht geblieben. Statt einer Verständigung und Einigung haben sie nur zu größerer Versimmung und Trennung geführt.

Wir sind weit davon entfernt, die Schuld all dieser Unfruchtbarkeit nur auf die Personen der Fürsten und Staatsmänner werfen zu wollen. Die Kriegsverfassung des Bundes hängt so eng mit der Bundesverfassung überhaupt zusammen, daß die erstere ohne die letztere nicht zu reformiren ist. Es werden und müssen daher alle Versuche dieser Art nothwendig schon an der Natur der Sache selbst scheitern, ganz abgesehen noch von dem guten oder schlechten Willen der Personen. So lange die Souveränität der einzelnen Glieder die Grundlage des Bundes sein und bleiben soll, ist schlechterdings keine Einigung zu erreichen. Dies müßte nachgerade jedermann klar und unzweifelhaft geworden sein, und wer jetzt noch die „Einigung“ im Unterchiede von der „Einheit“ im Munde führt, wer den „Staatenbund“ im Unterschied vom „Bundesstaat“ erhalten wissen will, und doch hiemit zugleich das Gesamtinteresse der Nation im Auge zu haben behauptet, täuscht sich entweder selbst oder will absichtlich andere täuschen.

Wie aber kommen wir Deutsche aus dieser Noth und diesem Widerspruch endlich heraus? Jedermann fühlt und sieht, daß die Nation selbst ohne die gewaltsame Revolution keine Centralgewalt und kein Parlament aufrichten kann. Jedermann scheut vor solcher Revolution wie billig zurück, und aus dieser Scheu auf der einen, und der Erkenntniß von der Nothwendigkeit jener Institutionen auf der anderen Seite, ist die Forderung entsprungen, daß Preußen die Initiative ergreifend, sie schaffe. Keine etwaigen moralischen Eroberungen Preußens haben diese Forderung hervorgerufen. Ihre wahre Wurzel ist die Nothwendigkeit, die in der Natur der Verhältnisse liegt, und aus dieser Wurzel zieht der Gedanke der Hegemonie Preußens in Deutschland seine beste Nahrung und Kraft. Als Paul Pfizer diesen Gedanken vor dreißig Jahren zuerst aussprach, stand er mit ihm so gut wie allein. Heute ist er ein Gemeingut vieler Laufende, und immer verbreiteter, immer lauter erschallt der Ruf, daß Preußen den Gedanken zur That erhebe!

Und in der That, darüber kann Niemand zweifelhaft sein, daß Preußens eigenes Interesse eine festere Zusammenfassung der deutschen Kräfte verlangt und erfordert. Es kann sich keiner der bösen Folgen entziehen, welche eine deutsche politische Zerstückung noch stets mit sich geführt hat, und auch in Zukunft naturgemäß mit sich führen wird, und daß auch unsere Regierung diese Gefahren kennt und ihnen auszuweichen bemüht ist, zeigt am besten die langmüthige Ausdauer, mit der sie die ihr jedenfalls unerquicklichen, fruchtlosen Verhandlungen im Sinne der Einigung immer wieder von neuem aufgenommen und fortgeführt hat. Man table sie dieser Arbeit des Euphoras wegen nicht allzu hart. Ein König von Preußen kann die Rolle, welche Victor Emanuel in Italien jetzt spielt, weder leicht hin übernehmen, noch würde er sie unter den ganz andern Verhältnissen, welche dießseits und jenseits der Alpen obwalten, schwerlich so gleich raschem und glücklichem Ende ausführen können. Wir haben in Deutschland keine ausländischen Dynastien, wir haben keine solche Mißregierungen, wie die Italiener erduldet, und noch haben Oesterreich und die Mittelstaaten Preußen so zu sagen die Pistole nicht in der Art auf die Brust gesetzt, wie es Oesterreich Sardinien gegenüber gethan.

Folgt denn aber wirklich hieraus, daß Preußen jenen Stein des Euphoras ewig wälzen oder was auf dasselbe Ende hinausläuft, sich den Gefahren der deutschen Zerstückung als unvermeidlichen unterwerfen muß? Kann es nichts, gar nichts zu ihrer Abwendung thun, und muß es ihnen gleichsam wie einem Fatum entgegengehen? Wir unsererseits glauben das nicht. Wir meinen, daß Preußen in seinem eigenen wie im deutschen Interesse noch einen Weg beschreiten kann, der zu dem gewünschten Ziele zu führen vermag und kein ungeleglicher, kein gewaltsamer ist.

Friedrich Wilhelm IV. und seine Staatsmänner haben stets behauptet, daß die Union von 1850 der Bundesakte nicht widerspreche. Sie haben ihre Gesetzmäßigkeit stets und mit vollem Recht durch den 11. Artikel der Bundesakte begründet, und haben sie fallen lassen einzig und allein, um einen deutschen Bruderkrieg zu vermeiden, vor dem man sich in Wien, in Stuttgart, in München, in Hannover und Dresden nicht scheute! Diese Gefahr ist heute nicht mehr vorhanden. Oesterreich ist nicht in der Lage, auch noch diese Verwicklung auf sich zu nehmen, und ohne Oesterreich vermögen die Mittelstaaten nichts; es sei denn, sie riefen das Ausland zu einem Angriffskriege gegen Preußen herbei, worauf man es ruhig ankommen lassen kann.

Nimmt Preußen die Idee der Union wieder auf, ohne irgend einen Zwang zum Beitritt zu üben, so bietet es den Fürsten und der Nation noch einmal den Mittelpunkt zu einer friedlich zu erreichenden Einheit, die durch den Bundestag eine Unmöglichkeit ist. Die Unionsverfassung, die in Erfurt vereinbart ward, bietet in Betreff der Centralgewalt und des Parlamentes alles, was die Nation wünscht und begehrt. — Bei diesen beiden Punkten bleibe man vorläufig stehen, und lasse alles Uebrige fallen, was nicht durchaus nothwendig mit ihnen zusammenhängt.

Werden aber auch die Regierungen dem Rufe zur Union folgen, wenn ihn Preußen erhebt? Sicher nicht alle sogleich. Aber die Stimmung in Deutschland müßte nicht sein, wie sie ist, wenn der Widerstand der Mittelstaaten von Dauer sein könnte. Ihre Regierungen würden in nicht allzulanger Zeit ihre eigenen Untertanen gegen sich haben, und bricht das europäische Gewitter los, bevor sie sich angesprochen, nun so bleibt ihnen nur die Wahl, entweder mit der Union oder mit den Feinden Deutschlands zu gehen. Sie werden dann nicht übersehen, daß jetzt eine Macht vorhanden ist, welche 1806 gänzlich fehlte, die Macht des nationalen Bewußtseins!

Auf dem Wege, in welchem die Deutschen Dinge jetzt treiben, können sie unmöglich lange verbleiben. Möge Preußen sich vorsehen, daß es den richtigen Moment nicht verpaßt, sie in eine Bahn zu lenken, welche seinen und den Interessen der Nation als die einzig entsprechende erscheint. Planze man in Berlin nur müthig die Fahne der Union von neuem auf. Es wird diesmal der jubelnde Ruf aus ganz Deutschland nicht fehlen!

Preußen.

Berlin, 19. April. [Die Stellung Frankreichs zum deutsch-dänischen Streit. — Lockerung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Rußland.] Während England in seiner angeblichen Vermittelungs-Politik so weit geht, die auswärtigen Großmächte zu einer diplomatischen Opposition gegen Preußen in dem deutsch-dänischen Streit anzufacheln, hat Frankreich bisher in dieser Frage große Enthaltensamkeit gezeigt. Herr Thouvenel hat zu wiederholtenmalen erklärt, daß der Kaiser Napoleon den zwischen dem deutschen Bunde und dem König von Dänemark als Herzog von Holstein schwebenden Prozeß als eine innere Angelegenheit Deutschlands betrachte, welche zu einer Dazwischenkunft der auswärtigen Diplomatie keinen Anlaß gebe. Wie ich erfahre, ist eine Erklärung ähnlichen Inhalts noch jüngst als Antwort auf die Eröffnungen des britischen Kabinetts ertheilt worden, welches gegenwärtig sehr starke Neigung hat, die Sache vor ein europäisches Schiedsgericht, wäre es auch selbst in Paris, zu bringen. Ganz im Einklang mit den offiziellen Kundgebungen des Herrn Thouvenel steht ein so eben in der offiziellen „Revue contemporaine“ veröffentlichter Aufsatz, welcher die schleswig-holsteinischen Verhältnisse jedenfalls mit größerer Unbefangenheit und Einsicht beurtheilt, als die von dem Palmerston-Russell'schen Kabinet inspirirten Organe. So weit kann man die Haltung des Tuilerien-Kabinetts nur korrekt finden, und in diplomatischen Kreisen weist man darauf hin, daß die rücksichtsvolle Politik Preußens in der syrischen Frage nicht ohne Einfluß auf das Verfahren Napoleons III. geblieben ist. Andererseits fehlt es auch nicht an mißtrauischen Stimmen, welche in der augenblicklichen Enthaltensamkeit Frankreichs nur die Absicht erblicken, Preußen im Norden zu beschäftigen oder gar in eine Falle zu locken. Wenn Dänemark sich gegen die Exekution zur Wehr setze und von England unterstützt werde, dann werde auch Napoleon die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, entweder mit neuen Unternehmungen am Rhein und an den Alpen hervorzutreten oder doch wenigstens die Schiedsrichterrolle in der schleswig-holsteinischen Frage an sich zu reißen. Auch die britische Diplomatie hat sich zum Organ solcher Andeutungen gemacht. — Obgleich in Petersburg Fürst Gortschakoff noch immer das Ruder der auswärtigen Politik in Händen hat, so sollen doch die Vorgänge in Polen die Grundlagen der französisch-russischen Allianz wesentlich gelockert haben. Trotz aller Freundschaftsbetheuerungen von Seiten der Tuilerien hat die russische Polizei vielfach die Fäden der polnischen Bewegung bis nach Paris verfolgt können, und der Kaiser der Franzosen ist durch die russischen Beschwerden in die Nothwendigkeit versetzt worden, wieder einmal ein Desaveu gegen das agitatorische Treiben seines Beters auszusprechen. Ueberdies beweist die rücksichtslose Strenge, mit welcher neuerdings die russischen Behörden in Polen auftreten, daß Kaiser Alexander sein Verfahren nicht nach den Eingebungen der französischen Nationalitäts-Sympathien zu regeln gedenkt. In Frankreich will man diese Wendung der russischen Politik noch nicht verstehen und schiebt einstweilen alle Schuld auf germanische Einflüsse.

**** Berlin, 19. April.** [Vom Landtage. — Auerbach. — Neithardt. — Schugmanns-Unternehmung.] Die betreffende Commission des Herrenhauses hat mit sehr überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, dem Hause die Ablehnung des Gesetzesentwurfes wegen Aenderung des Judenrechts anzurathen. — Die Grundsteuerkommission hat morgen ihre letzte Sitzung; es bleibt noch ein § des Entschädigungsentwurfes zu erledigen. — In gewissen Kreisen will man wissen, es solle im Hause der Abgeordneten vor dem Schluß der Session eine Interpellation an Herrn v. Schleinitz zu weiterer Auskunft über die Schluppenbach-Affäre gerichtet werden. — Dr. Berthold Auerbach las am 16. d. M. in einer Abendgesellschaft bei dem König und der Königin, in welcher auch der Kronprinz und die Kronprinzessin, der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen und der Staatsminister von Auerwald anwesend waren, einige seiner neuesten Dichtungen vor. — Nach langem schweren Krankenlager verschied hier am 18. Mittags der Dirigent des königl. Domchors, Musikdirektor Neithardt. Der Verstorbenen war aus Schleiz gebürtig, und stand in seinem 68. Altersjahre. In den Jahren 1813—15 machte er als freiwilliger Jäger den Feldzug beim königl. preussischen Gardesäger-Bataillon mit. Nach Beendigung des Freiheitskrieges blieb er in Berlin, und nahm Unterricht in der musikalischen Composition bei Zelter. Von 1828—38 war er Dirigent des Musikcorps beim Kaiser Franz-Grenadier-Regiment. Im Jahre 1839 wurde ihm vom Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten das Prädikat eines königl. Musikdirektors verliehen, und im J. 1843 wurde er bei Errichtung des königl. Domchors als dessen Gesangslehrer angestellt, worauf er 1845 die obere Leitung dieses Instituts, so wie sämtlicher Sängerschöre des Garde-Corps erhielt. Von seinen Compositionen sind gegen 150 im Druck erschienen. — In der Untersuchungssache wider den ehemaligen Rechnungsführer der Schugmanns-Schmidt, und den Capitain d'armes Köhler berufen die gegen den ersten erhobenen Anschuldigungen hauptsächlich auf den Beizügungen des letzteren. Schmidt hatte jedoch, wie man hört, den Einwand erhoben, daß die Aussagen Köhlers durchaus unglaubwürdig seien, indem derselbe im Jahre 1840 in Leipzig, wo er als Handlungsbediener fungirte, wegen Diebstahls bestraft sei. Diese Behauptung soll seitens des leipziger Gerichts bestätigt worden sein; daß die Polizeibehörde bei der Anstellung des Köhler von seiner im Auslande erfolgten kriminellen Verurteilung Nichts gewußt hat, darüber kann wohl kein Zweifel obwalten.

C. S. Berlin, 19. April. [Die Huldigung. — Militärconvention mit Gotha. — Marineministerium.] In Hofkreisen erfährt man über die im Juni bevorstehende Huldigung nur so viel, daß Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin die Huldigung gemeinschaftlich entgegenzunehmen gedenken und zwar seitens der Provinzen Preußen und Posen in Königsberg i. Pr., seitens der Provinzen Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen in Berlin und endlich von den Provinzen Westfalen, der Rheinprovinz und den hohenzollernschen Landen in Coblenz, nach welchen Orten dann die Gemeinden ihre Deputationen entsenden sollen. Man meint in denselben Kreisen, daß einige Zeit vor diesem feierlichen Akte, welcher übrigens der Staatskasse keinerlei Kosten verursachen wird, eine hierauf Bezug habende königliche Proklamation erlassen werden wird. — Man schreibt uns aus Gotha, daß in diesem Augenblicke allerdings Verhandlungen mit Preußen wegen Abschluß einer Militärconvention im Gange sind,

in Folge deren alle Offiziere des coburgischen Contingents der preussischen Armee entnommen sein werden, während die coburgischen Offiziere in die preussische Armee eintreten. Man verspricht uns weitere Details. Was die definitiv abgeschlossenen Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich betrifft, so wird unter den preussischerseits gestellten Forderungen auch eine genannt, die sich auf die Befestigung der Festung Mainz durch preussische Truppen, event. die Entfernung des aus nicht-deutschen Truppen bestehenden österreichischen Contingents aus den deutschen Bundesfestungen bezieht. — Se. Maj. der König haben mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 16. d. M. den Kriegsminister General v. Moos auch zum Marineminister ernannt. In allen die Marine betreffenden Angelegenheiten wird der Minister zeichnen: Der Kriegs- und Marineminister. In Betreff der Person des Präsidenten des Marineministeriums nennt man immer noch den General v. Wangenheim.

Berlin, 19. April. [Preußen soll auf die Theilnahme an der Bundesexekution verzichten.] Die „N. Pr. Z.“ schreibt: „Weil das kopenhagener Cabinet nicht gewillt ist, seine widerrechtlichen Absichten auf Holstein aufzugeben, und um die Bundes-Exekution wider den Herzog von Holstein in einen europäischen Krieg überzuleiten, hat die dänische Regierung mit vieler Ausdauer an den Höfen zu London, Paris und Petersburg die Infiltration geltend zu machen gesucht, daß der ganze Streit von Preußen veranlaßt sei und unterhalten werde, um eine Gelegenheit zu haben, sich die Herzogthümer selbst zu zueignen. Zum Ueberflus haben die Dänen im englischen Cabinet wie in der englischen Presse die Behauptung aufgestellt, daß es Preußen dabei hauptsächlich auf den schönen Hafen von Kiel ankomme. Nachdem das dänische Cabinet hierdurch die öffentliche Meinung in England für sich erregt hatte, hat es auch formell England, Frankreich und Rußland aufgefordert, Sorge zu tragen für die Aufrechterhaltung des Protokolls von 1852, welches bekanntlich die Integrität der dänischen Gesamtmonarchie garantiert. Mit welcher Entschiedenheit sich England von Neuem zu Gunsten der Dänen erklärt, ist offenkundig, und sind wir sonst gut unterrichtet, so hat sich neuerdings auch Louis Napoleon mit der Anschauung des britischen Cabinets einverstanden erklärt.“

Um diese Insinuation der Dänen und die dadurch erlangten Resultate hinfällig zu machen, schweben zur Zeit am Bundestage vorläufige Unterhandlungen, welche zum Zweck haben, Preußen auf eine besonders hervortretende Betheiligung an der etwaigen Exekution wider den Herzog von Holstein verzichten zu lassen. Hier in Berlin hören wir als wahrscheinlich bezeichnen, daß die bezüglichen Unterhandlungen noch schweben, also selbst vorläufige Beschlüsse weder in Frankfurt, noch hier oder sonst wo gefaßt sind. Gewiß dagegen ist, daß ein solches Zurücktreten Preußens von der Exekution dieser auch jeden Anschein von der Begründung des von den Dänen hervorgerufenen Verdachts nehmen, dieselbe vielmehr unverkennbar, selbst für das blöde Auge Lord John's, als das kennzeichnen würde, was sie wirklich ist, nämlich eine Administrativ-Maßnahme des souveränen Bundes.“

K. C. Berlin, 19. April. [Vom Landtage.] Der in seinem Resultat bereits kurz erwähnte Bericht der Geschäftsordnungs-Commission des Hauses der Abgeordneten über den Antrag des Abg. v. Kiegeleski liegt gedruckt vor. Referent ist der Abg. Hartmann. Der bei den Verhandlungen als Commissar des Ministers des Innern anwesende Geh. Reg.-Rath v. Winter hat, Namens seines Chefs die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung eine materielle Disposition des Antrags nicht bloß nicht scheue, vielmehr der Ueberzeugung sei, daß sich die völlige Unhaltbarkeit des Antrages nach allen Richtungen hin werde nachweisen lassen, daß aber, nachdem das Haus vorläufig nur die Frage über die Zulässigkeit des Antrages in Erwägung zu nehmen beschloffen habe, die Abordnung des Regierungs-Commissars für jetzt nicht beabsichtigt, sich auf die materielle Seite des Antrags zu verwerfen. Ebenso hat die Commission sich nur an die Frage der Zulässigkeit gehalten und ist „auf die materielle Seite der Frage überhaupt, — in der Voraussetzung, daß auch in dem hohen Hause selbst bei Beratung des gegenwärtigen Berichtes, die Disposition sich nicht weiter verbreiten wird, — nur insoweit eingegangen, als es nöthig erschien, um ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob der Antrag, nach Sinn und Tendenz, eine Verletzung im Abgeordneten-Hause und demgemäß eine Vorberatung durch eine besondere Commission zuläße.“ — Der Antrag auf einfache Tagesordnung ist, „wenn er auch nach der Wortfassung des § 53 der Geschäftsordnung nur während des Verlaufes einer Debatte zulässig erscheint, doch nach der unzweifelhaften Absicht der bezüglichen Vorschrift und nach einer unabweisbar korrekten (mehrjährigen) Praxis des Hauses als Mittel zur Abwendung einer materiellen Disposition“ zulässig. — In der Sache selbst wird die Unzulässigkeit des Antrags von der Commission so begründet: die Antragsteller sprechen Namens „ihrer polnischen Brüder“, die auf dem Wiener Kongresse pacifizirenden Mächte sollen für die einzelnen Theile des ehemaligen Polens, ungeachtet ihrer Vertheilung unter drei Scepter gewisse nationale Einrichtungen nöthig erachtet, die einzelnen Theile wenigstens als ein nationales

Ganze anerkannt haben; im folgenden Passus „werden aber diese nationalen Berechtigungen zu politischen umgestempelt und es wird für das gesammte polnische Volk eine diesem angeblich zuerkannte eigenthümliche staats- und völkerrechtliche Stellung als Minimum der politischen Existenz eines Volkes in Anspruch genommen“, den contrahirenden Mächten sollen nur unter bestimmt stipulirten Bedingungen ehemalige polnische Landestheile zugewiesen sein; „das unter drei Scepter gestellte polnische Volk soll ein besonderes Glied in der Völkerrfamilie ausmachen.“ Es wird insonderheit hervorgehoben, „daß man das Land als vollständig getheilt ansehen, daß man vielmehr zwischen den einzelnen Theilen eine Integrität, eine territoriale Einheit innerhalb der Grenzen des alten Polens vom Jahre 1772 anerkennen habe.“... „Um diese nach dem positiven Völkerrecht garantierte territoriale Einheit des ehemaligen polnischen Gesamtstaats vom Jahre 1772 auch zur Geltung und Ausführung zu bringen“, wird die „Mitwirkung des Abgeordneten-Hauses und der Regierung in Anspruch genommen. Die Commission bedauert, daß der Antragsteller, obgleich eingeladen, nicht ihren Beratungen beigewohnt und sich darüber ausgesprochen hat, wie er sich die prästirte territoriale Einheit jenes ehemaligen polnischen Staates zu konstituiren gedenkt, ohne Sr. Maj. dem Könige von Preußen zuzumuthen, einzelne Landestheile abzutreten, oder wesentliche Hoheits- und Regierungsrechte über dieselben aufzugeben.“... „Der Antrag intendirt schließlich, um es klar herauszusagen, die Wiederherstellung des alten Polenreiches in den Grenzen des Jahres 1772 und demgemäß nicht nur die Abtrennung der Provinz Posen von dem preussischen Staate, sondern auch die Herausgabe anderer Landestheile, in welche deutscher Sinn und deutsche Bildung längst tieferen Einzug gehalten haben. Vorläufig begnügt man sich aber damit, zu konstatiren, daß Sr. Maj. der König von Preußen diejenigen Theile des Herzogthums Warschau, welche höchst in den Wiener Verträgen zugefallen sind, nur in der Eigenschaft eines Großherzogthums Posen besitzen soll, nur als Theil eines besonderen völkerrechtlichen Verbandes, in welchem Sr. Maj. der König von Preußen nach der Fiktion der Antragsteller mit denjenigen beiden Fürsten steht, denen sonst noch Theile des ehemaligen Polens zugefallen sind.“... „Wenn irgend, so muß die materielle Disposition dieses Antrages abgelehnt werden, der, in seiner schließlichen Tendenz die Integrität des preussischen Staatsgebietes gefährdet.“ „Die Antragsteller verlernen offenbar vollständig ihre Stellung in dem preussischen Abgeordneten-Hause, wenn sie sich in demselben nicht lediglich als Vertreter des preussischen Volkes, sondern als Repräsentanten und Wortführer der gesammten polnischen Nation — „ihrer polnischen Brüder“ — geriren.“ Auf die Wiener Verträge wollen sie sich selbst nicht, „als eine Vasis unauferleglicher Rechte der Polen berufen.“ Diese, lediglich einen internationalen Charakter tragenden völkerrechtlichen Verträge lassen sich aber auch nicht zu einem Rechtstitel stampeln, aus welchem die Unterthanen Rechte gegen ihre Regierungen herleiten könnten.“ Dafür ist lediglich das „innere Staatsrecht“ der betr. Staaten maßgebend, dessen Quelle für Preußen der Art. 1 der Verf. ist: „alle Landestheile der Monarchie in ihrem gegenwärtigen Umfange bilden das preussische Staatsgebiet.“ Von einer abgeordneten staatsrechtlichen Stellung der ehemals polnischen Landestheile ist in der Verf. nirgends die Rede; „durch das Besitzergreifungs-Patent vom 15. Mai 1815 und den künftigen Aufbruch von demselben Tage — deren zu erwähnen die Antragsteller freilich nicht für gut befunden haben — ist das Großherzogthum Posen als eine Provinz des Staates der preuss. Monarchie einverleibt.“ Alle Versuche der Abg. polnischer Zunge, „bei der Beratung der Verf.-Urkunde die Verbindung der Provinz Posen mit dem preuss. Staate nur als auf einer Personal-Union beruhend darzustellen zu wollen“, sind „stets vollständig mißglückt.“ Die National-Verammlung von 1848 nahm am 26. Okt. ein „die Personal-Union negirendes und nur die Real-Union voraussetzendes Amendement“ an; die Verf. vom 5. Dec. 1848 ließ diesen Zusatz weg; in beiden Kammern sind 1849 alle Zusätze ähnlichen Inhalts abgelehnt und der Standpunkt festgehalten, daß das Großherzogthum Posen der preuss. Monarchie einverleibt sei und einen Theil des preuss. Staatsgebietes bilde; das Recht auf eine besondere politische Existenz des Großherzogthums Posen ist als weder in den Wiener Traktaten, noch in den Besitzergreifungs-Urkunden begründet, jederzeit von sämmtlichen Faktoren der Gesetzgebung geleugnet worden, und „so lange der Art. 1 der Verf.-Urk. zu Recht besteht, kann weder für die Provinz Posen, noch für andere früher polnische Landestheile eine besondere politische Existenz als garantirt anerkannt oder von irgend einem Preußen für jene Landestheile in Anspruch genommen werden.“ Zwei Stimmen in der Commission haben geradezu die Unstatthaftigkeit des Antrages ausgesprochen wissen wollen.“ Die Majorität der Commission beantragt als geeignetere Form der Ablehnung die einfache Tagesordnung.

Köln, 15. April. In der zwischen Deutz und Mülheim liegenden Maschinenfabrik und Eisengießerei van der Zypen und Charlier sind für Preußen 1 Million Spitzkugeln für gezogenen Kanonen in Auftrag gegeben. (Fr. Z.)

Deutschland.

Stockholm, 15. April. [Zum rostocker Hochverrathsprozesse.] Das lebhafteste Interesse, welches dem rostocker Hochverrathsprozesse seit seinem Beginne in ungeschwächter Spannung gefolgt ist, und welches in neuerer Zeit kaum im Erlöschen begriffen war, da die Exekutions-Instanz wegen der urtheilsmäßig zu erlassenden Untersuchungskosten noch in der Schwebe ist, wird seit gestern wieder, wie man der „Zeit“ schreibt, in ganz außerordentlicher Weise erweckt durch das Erscheinen einer Druckschrift unter dem Titel: „Vierundvierzig Monate Untersuchungsfrist. Ein Beitrag zur Geschichte des rostocker Hochverrathsprozesses“ von Dr. Julius Wiggers. Berlin 1861. (Verlag von Julius Springer.) In Form einer Novelle von 25 Kapiteln

schildert hier der Verfasser seine Erlebnisse während seiner Untersuchungsfrist und darauf folgenden kurzen Strafhaft. Der tiefe innere Ernst der Schrift, der sich häufig in das Gewand eines lebenswichtigen satirischen Humors hüllt, dürfte vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft bedeutungsvolle Konsequenzen nach sich ziehen. Die Wucht der öffentlichen Meinung, die hier in trüblichen Bildern auf die Mißbräuche und Seelenfalter des heutigen Inquisitionsprozesses im Allgemeinen und speziell auf die blüthen-schattenlosen unter jüngsten politischen Prozessen hingelenkt wird, kann auf die Dauer unmöglich verfehlen, das in Mecklenburg herrschende Reactionssystem zu brechen.

Oesterreich.

W. C. Wien, 19. April. Die Bewegung in Tirol gegen das Protestantenpatent vom 8. April, welches für Tirol keine Ausnahme statuiert, nimmt eine große Tragweite an. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der gegen dieses Patent gerichtete, wenn auch dasselbe nicht ausdrücklich nennende Antrag des Bischofs von Brixen die Mehrheit im Landtage haben wird (der Antrag ist in der Sitzung vom 17ten angenommen worden), in welchem Falle dem Reichsrathe die Aufgabe werden würde, sich darüber auszusprechen, ob ein Reichsgesetz ebenso wie eine Bestimmung der Bundesakte in einem einzelnen Kronlande und Bestandtheile des deutschen Bundes keine Gültigkeit haben solle. Daß übrigens nicht das ganze Land in der confessionellen Frage die Ansicht des Landtages theilt, beweist ein Artikel der „Bozener Ztg.“, welcher konstatirt, es werde überall Stauern erregen, daß auch nicht eine Stimme im Landtage des Reichsgesetzes erwähnt habe, und dann fortfährt: „Der Antrag auf Erlassung eines Landesgesetzes, das sich mit dem Reichsgesetz in direkten Widerspruch versetzt, scheint uns die Beschlüsse des Landtages zu überschreiten, und zu Verwirrungen zu führen, welche gleich unheilvoll auf die öffentliche Meinung wie auf die Entwicklung unseres provinziellen Verfassungslebens einwirken müssen. Man hat den Frieden des Landes angerufen, in dessen Interesse der Landtag die Regelung der Frage in die Hand nehmen solle. Wir fürchten sehr, dieser Friede ist von dem Augenblick an gefährdet, wo man den Zwiespalt der Meinungen, die zur Versöhnung geneigt sind, zum Kampfe herausruft, und den Widerstand der Provinz gegen die Reichsregierung zu organisiren befreibt ist.“ Vorarlberg hat den ersten Schritt zur Lösung des provinziellen Verbandes bereits gethan, Wälsch-Tirol ist im Begriff, demselben nachzufolgen, und hat bereits im Landtage das förmliche Begehren um die Trennung eingebracht. Hier, will uns bedünken, ist die größte Gefahr, die der Existenz unseres Vaterlandes droht.“

W. C. Böhmen. Die Ultra-Ceichen sind in großer Erregung über die Wendung, welche die Dinge im böhmischen Landtage nehmen. Die Verbrüderung mit einem Theil der dortigen Tories hat ihnen die Majorität in der Versammlung nicht gebracht, und sie klagen bitter, daß unter den Großgrundbesitzern der Fürst Carl Auerberg, welcher mit den Deutschen geht, größeren Anhang habe, als Graf Clam-Martiniß, der Verbündete der Cechen. Die Führer der Letzteren erwägen denn auch ernstlich die Frage, ob sie überhaupt für den Reichsrath wählen sollen oder nicht, da ihre Partei voraussichtlich eine Minorität nur hineinbringen würde. — Staatsminister von Schmerling, welcher am 18. von Prag wieder nach Wien zurückkehrte, hat dort sehr lebhaftes Rumgeräusche der Sympathien erhalten. — Die protestantischen Mitglieder des Landtages begaben sich vor einigen Tagen zum Statthalter Grafen Jorgach mit der Bitte, dem Kaiser den Dank der Protestanten Böhmens für das Patent vom 8. April abzustatten.

Peft, 18. April. [Zur Judenemancipation.] Die Handelskammer. — On-dits über die ungarische Hofkanzlei. Wie „M. S.“ berichtet, hat vorgestern beim Grafen Guard Karolyi eine Konferenz über die Judenemancipationsfrage stattgefunden, welcher der hiesige Oberabbinder Dr. Meisl und der scheidende Oberabbinder Dr. Leopold Löw, und ein Theil der hiesigen israelitischen Intelligenz beizuwohnen. Der Graf erklärte, daß die große Majorität der Deputirten jedenfalls für die Emancipation stimmen werde, aber es wäre nothwendig, daß die jüdische Intelligenz Mittel und Wege ausfindig mache, welche alle gegen die Emancipation auftauchenden Schwierigkeiten, und alle damit etwa verbundenen unangenehmen Folgen zu beseitigen im Stande seien. Als Kern der hierauf geäußerten vielerlei Ansichten theilt „M. S.“ folgendes mit: Der ungarische gesetzgebende Körper werde die Emancipation sämmtlicher Juden, namentlich der Intelligenz, des Grundbesitzes und der Gewerbsindustrie aussprechen, hinsichtlich jener Klasse der Juden aber, welche nicht zu den erwähnten drei Kategorien gehören, werde eine gewisse Frist verlangt werden, binnen welcher sie durch den Einfluß der jüdischen Intelligenz, sich der Nation so weit anzunähern würden, daß sie des vollen und unbedingten Genusses der politischen Rechte theilhaftig werden könnten. Die ungarisch-jüdische Intelligenz erkenne es für ihre Aufgabe und Pflicht, für geeignete Mittel zu sorgen, daß nach Verlauf der angaberaumten Frist die bis dahin in Ausübung der politischen Rechte beschränkten Juden vollkommen gleichberechtigt werden; sie empfehle Maßregeln, welche die Emancipation vor unangenehmen Folgen bewahren könnte. Solche sind: 1) die Beschränkung der Einwanderung derart, daß nur solche das Infat. erhalten, die ein Vermögen von einem gewissen Betrag z. B. 10,000 fl. mitbringen, die diplomirt sind oder selbstständig ein Handwerk betreiben. 2) Verbot des Ankaufs der kleinen ehemaligen Unterthans-

Sonntagsblättchen.

Den ganzen Tag summt es mit im Kopfe: „Unter blüh'nden Mandelbäumen (oder wie die Tenoristen singen: unter blinden Mandelbäumen) — denn in den Zeitungen stand es ja gedruckt, daß auf unserer Promenade die Mandelbäume blühten? — Ich träumte mich nach Seilien, nach der Provence — natürlich immer mit der Mandoline, nicht mit der Guitarre — und da ich den Schnupfen hatte und in der warmen Stube blieb, hinderte mich nichts, an die Mandelbäume unserer Promenade die Sonnenfäden glücklicher Träume anzuknüpfen.“

Aber was ist das? Hat ein tückischer Wind den duftigen Blüthenstaub abgestreift, um ihn in die Straßen hinzufreuen? Aber um dieser Verschwendung Mittel zu geben, hätten ja erst alle unsere Weiden und Pappeln in Mandelbäume verwandelt werden müssen — das ist ja ein Wirbeltanz von Blütenblättern; nur daß sie wie Träume zerfließen und auf dem Pflaster zergerben wie — Schnee!

Der Keif fällt wieder einmal in unsere Frühlingsträume, so daß Blüthen und Schneeflocken durcheinander treiben, und Herz und Auge nicht wissen, wer von beiden das andere betrügt.

Der deutsche Frühling thut es nicht anders; er lehrt uns, den Lohn für unsere Hoffnungen in diesen selbst schon zu finden, und wer damit nicht zufrieden ist, muß es machen wie unsere Flotten-Entusiasmisten, welche ihre Pfennigshoffnung mit einem tüchtigen Schluck aus dem Glase begleiten; das heißt — reale Politik mit Ideologie verbinden.

Nun, der deutsche Durs ist so oft verpörrt worden, daß er nicht weniger zu seiner Rechtfertigung thun kann, als sich — eine deutsche Flotte anzutrinken.

Möge daher jedem Zecher sein Extra-Loßchen vergönnt und einer nicht allzu späten Nachwelt die Frage vorgelegt werden, ob der deutsche Durs die Herstellung der deutschen Flotte gefördert habe, oder umgekehrt.

Vorläufig sind wir noch in dem Frühling unserer Flottenhoffnungen, und Schnee und Blüthen wirbeln durcheinander: aber das Leben ist doch schön!

Ah! wer dies mit so vielem Recht sagen könnte, als der gefeierte Liebling der Grazien, unser Frühjahrsgeist: Emil Devrient!

Seht da die echte Kunst und den echten Künstler; die echte Kunst, welche nicht durch den Verlauf der Jahre um die Frucht ihres Strebens gebracht wird, und den echten Künstler, welcher in der Ausübung seiner Kunst das Geheimniß ewiger Jugend gefunden hat!

Geht, ihr jungen Leute, und laßt euch von ihm, dem letzten Re-

präsentanten des idealen Schwunges in der Darstellung, begeistern für eure Ideale, und ihr Alten, welche ihr euch an die Mägen und Vagzi's moderner Schauspielerei aus Bequemlichkeit, aus Blasfheit, aus Ueberdruß gewöhnt habt — fahit an dem lange nicht gefühlten Beben eures Herzens, daß die Schauspielerei doch eine Kunst sei und die erhebende Wirkung jeder echten Kunst üben könne. — „Ehrenmitglied“ des dresdener Theaters ist der Titel Emil Devrient's; aber nicht die dresdener Hofbühne allein — die deutsche Bühne überhaupt rechnet ihn sich zur Ehre an, und es ist Keiner da — „ihm die Wege des Olympus nachzugehen.“

Unserem Publikum aber kann man es nicht minder zur Ehre anrechnen, daß es sich die freudige Theilnahme an der Kunst unseres Gastes durch ein Paar Decennien hindurch bewahrt hat, ja daß dieselbe mit den Jahren immer lebendiger geworden ist, wie die erste Gastvorstellung*) bewies! Freilich, wer spielt heut zu Tage noch einen Posa mit diesem hinreißenden Schwunge der Deklamation, wer beist diese Idealität der Erscheinung, diese Glasklärheit der Bewegungen, deren jede dem Maler den Vorwurf zu einem Gemälde geben kann — wer, außer Emil Devrient?

Sei er hoch willkommen, ein freudig begrüßter Gast in unserem winterlichen Frühling, in dessen Schneetreiben er die duftigen Blüthen seiner Kunst streut!

Da wir aber gerade von Theater-Erscheinungen sprechen, wollen wir noch der für nächsten Lusttag bestimmten Aufführung der „Schöpfung“ gedenken, welche, wie alljährlich, zum Benefiz unsern trefflichen Kapellmeisters Seidelmann bestimmt ist. Die besten Kräfte der Oper (von den Damen: Fräul. Günther als Gabriel, Fräul. Gercke als Eva) werden mitwirken und dem Publikum einen seit Jahren lieb gewordenen Genuß neu gewähren.

Berliner Maudereien.

Berlin, am 18. April.

Der Corso. — Der Frühling in Berlin und extra muros. — Die neue Fosse des Wallner-Theaters. — Tempel's Daheim.

Der diesjährige Corso wird ungemein stark frequentirt; aber nicht von Carossen und Reitern, wie man sich denken sollte, sondern von Fußgängern, die sich auf beiden Seiten der Promenaden bewegen und schlechte Wege machen. Der ganze Corso hat in der That diesmal ein

*) Ein Referat über die Aufführung des „Don Carlos“ ist uns leider noch nicht zugegangen.

eigenthümliches Aussehen angenommen; und er gleicht fast einem komischen Schauspiel, bei welchem sich die Zuschauer besser zu amüsiren pflegen, als die Acteurs und Actricen, die es aufführen. Die 6 Ztbl. durch welche der berliner Fahrverein seinen Vergnügungen die Weihe der Erclusivität und das „pur sang“ zu geben dachte, hat sich bitter an ihm gerächt; die Maßregel hat die Absicht ins Gegentheil verdrückt. Die Herren an der Spitze dieses Vereins hätten wissen sollen, daß wir Berliner nicht bloß ein lustiges, sondern auch ein ökonomisches Volk sind, und daß, wenn man uns die Wahl läßt, ob wir für sechs Thaler sechsmal in der Reihe fahren, oder sechsmal gratis an der Barre stehen und lachen sollen, wir entschieden die Barre und das Lachen vorziehen. An Stoffe für Lektüre hat es uns denn, wie gesagt, keineswegs gefehlt. Wir sahen mancherlei unbeschreibliche Wagen und Pferde in dem glänzenden Frühlingzuge, welcher sich von dem großen Stern des Thiergartens nach dem Hofjäger bei Muff und Sonnenschein bewegte, — denn da in der entscheidenden Stunde großer Mangel war an Theilnehmern, so verwandelte sich, „um Verweigerung zu verhüten“, wie Kaiser Carl's peinliche Halsgerichtsordnung sich ausdrückt, die drakonische Strenge der Richter in „Mild der frommen Denkart“, und ließ Alles in den geweihten Kreis, was rollen und laufen konnte. Und was ist da in dem Kreise mit herumgerollt! Wie viel Gesichter tauchten da auf, welche Jeder schon einmal gesehen, wenn auch nicht immer gerade in so außerordentlicher Gesellschaft, wie heute, — höchst anständige Erscheinungen, ein grande tenue, vornehm ausgestreift auf den Polstern ihrer Wagen, ein wenig à la Eugénie. Aber nicht alle, die zu diesen bekannten Gesichtern und höchst anständigen Erscheinungen gehörten, waren in großer Toilette oder in stattlichen Wagen. Einige derselben erschienen in etwas derangirtem Anzuge und Einige in Droschken mit lahmen Gäulen... so daß man denn allerdings sagen muß, der diesjährige Corso habe seine Aufgabe: dem faßionablen Berlin ein exquisites Vergnügen zu arrangiren, in des Wortes verwegener Bedeutung erreicht.

Abgesehen vom Corso fängt der Thiergarten nun an, wieder reizend zu werden. Seine hohen Bäume belauben sich; seine Wiesenstreifen grünen; seine stillen Wasserflächen spiegeln den blauen Himmel und die goldenen Wolken. Berlin ist eine Frühlingstadt, und wer Berlin sehen will, sollte es im Frühling sehen, wenn es noch kühl ist in seinen langen Straßen und der Wind, der sie durchstreift, noch den Geruch des ersten Grüns an sich trägt, und nicht den schweren Staub mit sich schleppt. Die landschaftliche Umgebung Berlins hat auch, trotz aller Verleumdungen, manch' stillen Reiz: es giebt Seen, es giebt

gründe (?); Aneiferung durch Wort, That und Beispiel, daß die Juden in Kleidung und Sprache den Ungarn gleich seien, und mit ihnen „aus einer Schüssel“ essen. Als Hauptbebel der wünschenswerthen Vereinigung wurde die Civilehe bezeichnet, die ganz gewiß einzuführen wäre. Meist, der bester Oberabb, wird in einer Beratung mit seinen Glaubensgenossen die berührten Garantien ausarbeiten und dem Grafen übergeben.

Frankreich.

Paris, 17. April. [Der Brief des Herzogs von Numale.] Die heutigen Abendblätter enthalten folgendes „Mittheilung“: „Mehrere fremde Journale, namentlich die „Independance belge“, versichern, daß das Manuscript des Briefes des Herzogs von Numale, der am verfloßenen Sonnabend veröffentlicht wurde, seit drei Wochen von dem Verfasser an den Prinzen Napoleon abgeschickt worden sei. Diese Behauptung ist vollkommen irrig. Nicht allein hat der Prinz keine Mittheilung von diesem Briefe vor dem Drucke erhalten, sondern er wurde ihm auch nur wenige Augenblicke vor der Beschlagsnahme desselben bekannt. — Der Verleger der Broschüre, Herr Duminey, wurde heute verhört. Sämtliche Journale, englische wie deutsche, wurden heute Morgen nicht ausgegeben. Erst heute Nachmittag, und nachdem, wie es heißt, Herr v. Persigny in den Tuileries gewesen war, gab man sie frei. Sie enthielten entweder die Broschüre selbst oder Beurtheilungen derselben, welche nicht im Sinne der Regierung waren.

Großbritannien.

London, 17. April. [Der Prozeß des Kaisers von Oesterreich wider Day und Kossuth] ist vorgestern spät am Nachmittage im Kanzleigerichte wieder aufgenommen und gestern und heute fortgesetzt worden. Man erwartet, daß er mehrere Tage dauern wird. Ueber den Ausgang läßt sich noch keine Vermuthung anstellen. Der Prozeß geht den langsame vorgeschriebenen Gang aller Prozesse vor dem Vicekanzleigerichte. Für den Kaiser von Oesterreich, als Kläger, scheint außer Sir Hugh Cairns nur noch Hr. Cotton engagirt zu sein; für die Angeklagten plaidirt in erster Reihe Hr. Collier und neben diesem die Herren Giffard, Toulmin Smith, G. L. Simpson und Westlake. Herrn Colliers Plaidoyer war bis jetzt kaum mehr als eine Amplification von Kossuth's bekanntem Affidavit und lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Der Angeklagte vermahnt sich vor Allem gegen die Zumuthung, als habe er die Gesetze Englands, das ihn so gaisfreundlich aufgenommen, verletzen wollen. Der Kläger behauptet, daß er König von Ungarn sei und als solcher das ausschließliche Recht besitze, ungarische Noten auszugeben und irgend welchen für die Definitivität bestimmten Dokumenten das königliche Wappen aufzudrücken.“ Von einem Vorrechte dieser Art könne der Gerichtshof aber unmöglich Notiz nehmen, so lange nicht bewiesen, daß Kläger wirklich rechtmäßiger König von Ungarn sei. Man werde vielleicht einwenden, Kläger besitze jenen Titel auf Grund des Völkerrichts, doch das Völkerricht verleihe keinesweges jedem Monarchen das Recht unbeschränkter Notenausgabe in seinem resp. Reiche, wenn es ihm auch die Prägung von Metallmünzen einräume. Im vorliegenden Falle fürchte Kläger offenbar, daß sein Kredit in Ungarn nicht so hoch als der des Angeklagten stehe, aber es handle sich hier lediglich darum, in wie weit das englische Gesetz eingegriffen berufen sei, und dies sei kein Fall, in welchem das engl. Gesetz sich nach dem des betreffenden auswärtigen Staates richten könne, insofern weder ein internationales, noch ein ungarisches Recht verletzt worden sei. Nur dann könnte dieser Gerichtshof allenfalls einschreiten, wenn es sich nachweisen ließe, daß Kläger gewissermaßen das Inhabere des ungarischen Königtums besitze. Doch davon sei nicht die Rede, und von irgend einer Falschung spreche selbst die Anlage nicht, da es sich bei oberflächlicher Betrachtung der Kossuth- und der kaiserlichen Noten sofort zeigt, daß eine Nachahmung der letzteren nicht beabsichtigt gewesen. (Der Anwalt legt Exemplare solcher Noten vor.) Die eine sei von Kossuth, die andere von der österreichischen Nationalbank ausgegeben, die eine in ungarischer, die andere in deutscher Sprache abgefaßt. Allerdings sei auch auf Kossuth's Noten das ungarische Wappen am Rande gedruckt, aber das könne Jedermann in Ungarn mit dem ungarischen Landeswappen thun, gerade so wie jeder Engländer mit dem englischen. Läge hier wirklich eine Falschung, d. h. ein Kriminalverbrechen, vor, so müßte ja der Prozeß vor die Justiz kommen, und der Vicekanzlei-Gerichtshof wäre nicht der passende Gerichtshof für die Klage. Was verlange somit der Kaiser von Oesterreich von diesem Gerichtshof? Nichts weniger, als daß dieser für ihn Polizeidienste leisten solle, wenn er selber nicht stark genug sei, der Einfuhr und Verbreitung von Kossuthnoten in Ungarn zu wehren. Der Kaiser von Oesterreich fürchte, sein Regiment in Ungarn könnte durch diese Noten zu Schaden kommen, und habe dadurch ein Geständnis seiner Schwäche abgegeben, wie es selbst Kossuth nicht gewaltiger hätte thun können. Die Klage als solche zerfalle in nichts. Denn erstens sei der Kläger nicht das, worfür er sich ausbebe, sei nicht rechtmäßiger König von Ungarn. Zweitens hätten die Herren Day und Schöbe eidlisch ausgesagt, von Kossuth niemals den Auftrag erhalten zu haben, irgend welche Noten nachzumachen. Drittens habe Kossuth eidlisch erklärt, es sei nicht seine Absicht gewesen, diese Noten zu Revolutionszwecken zu gebrauchen, sondern erst dann, wenn die Herrschaft des Kaisers in Ungarn gebrochen sein und der ungarische Landtag die Ausgabe dieser Wertzeichen genehmigen werde. Aus dem Allen gehe klar hervor, daß diese Noten dem Kläger nicht nachtheilig sein können, ganz abgesehen davon, daß er, selbst wenn er rechtmäßiger König von Un-

garn wäre, noch immer nicht das Recht, das er sich anmaße, besäße, ungarische Noten ohne Bewilligung des Landtages auszugeben.“ Herr Giffard brachte im Interesse des Angeklagten so ziemlich dieselben Argumente wie sein Kollege und bemühte sich, den historischen Nachweis zu führen, daß Kaiser Franz Joseph nicht als rechtmäßiger König von Ungarn angesehen werden könne. Damit wurden die Verhandlungen vertagt.

Russland.

Petersburg, 13. April. [Aktien-Gesellschaft. — Militärfürsorge.] Nach längerer Pause hört man wieder von neuen Aktien-Unternehmungen, welche die kaiserliche Befähigung erhalten haben. Die für das Ausland wichtigste ist die einer „russischen holländischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft“. Die Schiffe fahren unter russischer Flagge. Das Kapital der Compagnie ist auf 350,000 Rbl. S. festgesetzt und durch Ausgabe von 700 Aktien à 500 Rubel zu beschaffen. — Ferner hat sich eine „russische Bierbrauer-Compagnie“ etabliert mit einem Betriebskapital von 1 Mill. Rbl. (10,000 Anteile à 100 Rubel.) — Von den bereits bestehenden Aktiengesellschaften hat die „Volga-Dampfschiffahrt-Compagnie“ die Erlaubnis erhalten, ihr Betriebskapital von 1 Mill. auf 700,000 Rbl. zu vermindern, und die Gesellschaft für Schiffahrt auf der westlichen Dwina dasselbe von 50,000 auf 100,000 Thlr. zu vermehren.

Der Bericht des General-Auditorats der Marine bringt interessante Daten über die bei der Flotte in Anwendung kommenden Strafen. Unter diesen nimmt die Leibstrafe eine vorherrschende Stellung ein, und unter den Leibstrafen das Spiepruthenlaufen. Von 326 körperlich Gestraften liefen 235 Spiepruthen, es erlitten demnach ungefähr von 10 Personen 7 diese Strafe. Dieses Mißverhältnis hat zur Folge gehabt, daß in dem Entwurf des neuen Militär-Strafcodex die Spiepruthenstrafe nur für diejenigen Fälle angesetzt ist, wo nach dem Civil-Criminalcodex der Verbrecher der Bestrafung von Hentershand unterliegt, wo derselbe also aller Standesrechte verlustig geht. Die Verbrecherstatistik des Marinerefforts bestätigt die Erfahrung, daß die Grausamkeit der Strafen keinen Einfluß auf die Verminderung der Verbrechen übt, und daher eine Milderung der Strafen weder für die öffentliche Sittlichkeit noch für die Sicherheit gefährdend ist. Bis zum Jahre 1856 war das gewöhnliche Strafmaß für Spiepruthenläufer die Passage durch eine Reihe von 200 Mann, — diese Ziffer wuchs bis auf 3000. Im Jahre 1856 wurde als Norm die Zahl 100 angenommen, als Maximum 1000. Es ist demnach gegenwärtig für schwere Verbrechen das ehemalige Strafmaß für geringere Verbrechen angesetzt worden, und doch hat sich erfahrungsmäßig die Zahl der Verbrechen dadurch nicht vermehrt. (S. N.)

St. Petersburg, 31. März (12. April). [Die Unruhen. — Reife des Kaisers. — Herr Nowawilsky.] Die Unruhen in Polen haben selbstverständlich unter ihren hier lebenden Landsleuten keine geringe Aufregung erzeugt. Die Zahl derselben, die theils dem höheren, theils dem mittleren Beamtenstande und theils der studirenden Jugend angehören, ist nicht so ganz gering. Die unter der Direktion Tschewskins stehende Ingenieurschule der Wege- und Wasserbaukommunikation ist z. B. zum größeren Theil von Polen besetzt. Dessen ungeachtet scheint die kaiserliche Regierung fest entschlossen, über das Maß der letzten bewilligten Concessionen nicht hinauszugehen und jeden ferneren Widerstand der Polen, wo er sich auch kund geben möchte, mit Gewalt zu unterdrücken. In diesem Sinne lauten denn auch die Instruktionen an den Fürsten Statthalter in Warschau, und ich habe allen Grund anzunehmen, daß dieselben in Folge der letzten Vorfälle am 8. und 9. April eher verschärft als gemildert worden sind. Auch an anderen Punkten des Reichs ist es zu Unordnungen gekommen. In den Gouvernements Witepsk, Tarnobol und im wiborg'schen Gouvernement ist es über die Bauernangelegenheiten zu Anstößen und Revolten gekommen. Die Sache wird wie alles bei uns sehr geheim gehalten und man erfährt daher nichts Näheres. Doch scheint es, daß die Bewegung nicht so unbedeutend gewesen ist, da man von Anwendung der bewaffneten Macht spricht. Wie man behauptet, läge den Emeuten ein Mißverständnis von Seiten der Bauern zu Grunde. Der Kaiser, der sich dieser Vorfälle wegen in übler Stimmung befindet, gedankt in den nächsten Wochen, sobald es die Witterung gestattet, mit seiner Familie nach seinem Lieblingsaufenthalte in Jarosko Ejele zu übersiedeln. Er wird dann nach Moskau gehen, darauf zu den Manövern nach Petersburg zurückkehren und sich später mit der Kaiserin nach der Krim begeben, bei welcher Gelegenheit das kaiserliche Hoflager für einige Zeit in Moskau aufgeschlagen werden soll. — Nachdem die Besprechung der Angelegenheiten unserer verschiedenen Aktiengesellschaften eine Zeit lang theils durch die politischen Ereignisse, theils durch die Eingriffe der Censur aus unseren Blättern ziemlich verschwunden waren, taucht neuerdings wieder in der „Nord. Biene“ eine Feder auf, die diesen faulen Fleck unserer national-ökonomischen Zustände vor das Forum der Öffentlichkeit ziehen will und für eine Revision der Situation unserer Schiffahrts- und Handelsgesellschaft das Wort ergreift. Es ist das ein sehr verdienstvolles Werk; denn es ist schließlich unglücklich, welcher furchtbare Unfug hier unter dem Schutz des bürokratischen Geheimnisses getrieben worden und noch betrieben wird. Herr Nowawilsky, der Präsident der Aktiengesellschaft für Handel und Schiffahrt auf dem schwarzen Meere wird dabei möglicherweise wieder einen harten Stand bekommen. Seine vor einem Jahre zur Sprache gekommene Administration ward bekanntlich öffentlich in der Passage verhandelt, aber nicht zu Ende geführt; da Herr v. Lamancki, Wirklicher Staatsrath und Gehilfe des jetzigen Reichsbankchefs v. Stieglitz, beauftragt mit der Leitung der betreffenden Sitzung, dieselbe aufheben mußte, weil er nur so einem ernstesten Konflikte vorbeugen zu können. Seit jener Zeit hat Herr v. Nowawilsky mit seiner Administration eine gewisse Berühmtheit erlangt, die um so bedeutungsvoller wird, als die Regierung einer der Hauptaktionäre ist (sie hat über eine Million Aktien genommen) und in Rücksicht auf den Dienst, den die Gesellschaft den Gesamtverkehrszwecken zu leisten verspricht, jeder Dividende entzagt hat, auch die Gesellschaft, welche zugleich die Postbeförderung auf dem schwarzen Meere übernommen hatte, noch extra per West honorirt. Die einzige Bedingung, welche die Regierung gestellt hatte, war die der Disposition über die Schiffe im Falle eines Krieges und ihrer Qualifikation zu Kriegsschiffen. Die fabelhaften Ausgaben, der Luxus, welchen Herr v. Nowawilsky trieb und der schlechte Stand der Aktien veranlaßten damals einen Herrn Perosco, die Administration vor das Forum der öffentlichen Kritik zu ziehen, was dann schließlich zu jener Debatte in der Passage führte. Wie Herr v. Nowawilsky wirtschaftete, dafür zeigt wohl der Umstand, daß er auf Kosten der Gesellschaft mit einem Gefolge von 60 Personen nach Jerusalem reiste und dafür 200,000 R.-S. verausgabte hatte. —

Der Klaviervirtuose Rubinstein wird, wie man hört, Petersburg wieder verlassen und nach Paris zurückkehren.

Osmanisches Reich.

Von der montenegrinischen Grenze, 5. April. [Fremde Schiffe im Kriegshafen von Cattaro.] In der letzten Zeit sind wir manchmal aus dem Schlafe geweckt worden und zwar durch in der Bocca ankommende fremde Kriegsschiffe. Man spricht von dem baldigen Erscheinen der kaiserl. österr. Flotte im Süden Dalmatiens. Auch wird die französische und englische Flotte erwartet, woraus schon jetzt als fast sicher zu schließen ist, daß auch das kais. russische Mittelmeergeschwader im adriatischen Meere stationiren werde, ebenso auch die italienische vereinigte Flotte, die von ihrem Minister des Meeres und der Marine, des Conte Cavour, hierher beordert ist, zu kreuzen und die Küsten Dalmatiens zu besichtigen. Man konnte sich schon in der letzten Zeit auf solche Dinge gefaßt machen. Es ist nämlich zuerst ein osmanisches Kriegsschiff in den Kriegshafen von Cattaro eingelaufen und kaum als es denselben verließ, kam ein englisches Kriegsschiff an. Das erstere lief ohne Hinderniß ein, das letztere wurde zwar beschossen, aber dessen ungeachtet setzte es seine Einfahrt in den österr. Kriegshafen durch. Man bedauert, das englische Schiff beschossen zu haben. Etwas anderes ist es wohl, die piemontesischen Schiffe zu beschießen, wenn dieselben durch den Eingang von Punta d'Orto in den Kriegshafen von Cattaro eindringen wollen. Es wurde dies bei einem solchen Zufall vor zwei Tagen außer Acht gelassen, das Fort Rondoni mit seinen weittragenden gezogenen Kanonen schiessend bei solcher Erscheinung, und so kam ein Oesterreicher feindliches Schiff bis vor Castel-Nuovo, von wo es zurückkehrte, nachdem es einige, wie man sagt, sehr wichtige Beobachtungen über die Einfahrt gemacht hatte. Gestern sollen wieder auf dem hohen Meere italienische Schiffe gesehen worden sein und deshalb ist die sämtliche Küste Süddalmatiens alarmirt worden. Man glaubt aber, daß es nur türkische Schiffe waren, die nach der Herzegovina Truppen führen. Durch die Thatsachen, daß fremde Kriegsschiffe in den Kriegshafen von Cattaro eingedrungen sind, ohne aufgehalten worden zu sein, soll man in diplomatischen Kreisen sehr alarmirt sein, und die verschiedensten Schlüsse daraus ziehen. (Wdr.)

Wälder, schöne, große Dörfer, Schlösser von schattigen Parks umgeben, und die Spree und Havel, welche die Mark durchfließen, beleben die flachen Ufer durch das sanfte Vorübergleiten von Rähnen und durch den Contrast, welchen die weißen Segel gegen das Grün der Wiesen bilden. Und zuweilen erhebt sich, gegen Abend, aus diesen Gründen und Triften, in welchen die Rübze nisten, ein feiner, blauer Duft, demjenigen ähnlich, welchen wir über den Forsten und Landschaften von England schweben sehen, und leitet den bescheidenen, aber anmuthigen Formen unserer märkischen Natur einen zarten Farbenanhang, den man vergeblich suchen würde in den viel bevorzugteren Gegenden unseres großen Vaterlandes.

Der Berliner ist aber auch ein Enthusiast der Natur in seiner Art. Bewunderungswürdig ist die Hartnäckigkeit, mit welcher er Frühling macht auf eigene Hand, und sobald das Frühlingsbier verzapft wird, sich in's Freie setzt, um es zu trinken, mag es nun draußen kalt sein oder nicht. Diesem unbegrenzten Frühlingsdrange der Berliner schmeichelt, hat unser Freund Franz W. A. (s. Nr. 4) bereits sein Wintertheater mit dem tantüm-verblühten Kieselack geschlossen, und sein Sommertheater mit dem „Aktienbühnen und sein Kind“ eröffnet, einer Poesie, welcher allgemein und unbestritten von allen Seiten das Zeugniß gegeben wird: die schlechteste Poesie zu sein, welche jemals in Berlin geschrieben oder gespielt worden ist. Wenn man die langen Reihen, oder besser den unergündlichen Sumpf von Posenquark überfliehet, welchen Berlin in den letzten Jahren producirt hat, so wird man das Gewicht jener einseitigen Aueferung begreifen.

Wie gerne würden wir diesem Verdammungsurtheil die Nachricht von dem Erfolge eines jungen Dichters gegenüberstellen haben, welchem es durch sein erstes Werk in seltener Weise gelungen, die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen auf sich zu ziehen. Frisch noch von den Eindrücken der Schule, schuf Eduard Tempelty seine „Kistammele“, und ihre Wanderung über die Bühnen Deutschlands glich einem Triumphzug, bis sie, aufgeführt von einer deutschen Wandtruppe, in Agram fast ihre griechische Heimath wieder betreten hatte. Seit jener Zeit verstand Tempelty von der Bühne; und es ist erst gestern (Mittwoch) Abend gewesen, daß er sie mit einem neuen Werke wieder betrat. Die Erwartungen waren hoch gespannt; aber sie sollten sich leider nicht erfüllen. Tempelty's neues Stück, welches sich „Dahheim“ betitelt, ist ein Schauspiel, halb im Genre der Island'schen Familienstücke, halb — mit einem Seitenblick auf Freitag's Journalisten viel leicht — im Genre des sozialen Dramas. Aber nach beiden Seiten hin bleibt es beträchtlich hinter seinen Mustern zurück; ihm fehlt das

gemüthlich Rührende des einen und die Schärfe des andern. Tempelty ist nicht zu einem Kritiker der Gesellschaft berufen. Sein ist der weiche lyrische Ton; sein das Pathos, welches zu seinem Ausdruck des schwungvollen Verdes nicht entbehren kann. Hier ist er auf gänzlich falscher Fährte. Die Vorzeit, welche seiner dichterischen Begabung freien Spielraum läßt, ist sein Feld; nicht die Gegenwart mit ihren beengenden Schranken und ihren Fragen, die man nicht mit dem gutmüthigen Wallen des Herzens, sondern mit der pointirten Schärfe des Gedankens löst. Reich an Schönheiten, wie selbst dieses verfehlte Werk Tempelty's, namentlich im dritten Akte ist, konnte es als Ganzes sich doch nur einen getheilten Beifall erringen. Die Moral des Stückes ist vortreflich: eine durch die moderne Gesellschaftsucht auseinandergerathene Familie durch den Zauber des Hauses, dasjenige, was der Engländer „home“ nennt, wieder zu vereinen und glücklich zu machen. Aber der Ausführung fehlt es sowohl an gedanklicher Vertiefung, so wie vor Allem an spannender Handlung, an fesselnden Konflikten und interessanter Lösung derselben. Es wird zu viel geredet und zu wenig gethan. Dieses ist der Grund, warum das Stück nicht angesprochen. — Möge der Mißerfolg dieses Werkes den Muth des jungen Poeten nicht beugen, den wir aufrichtig schätzen wegen dessen, was er schon geleistet hat, und dem wir eine glückliche Entfaltung wünschen wegen dessen, was er noch leisten kann. Julius Rodenberg.

Wiener Feuilleton.

(Eine Unbekannte. — Fortsetzung der Bilder aus dem Landtagsleben. — For und Burke. — Straßen-Scenen. — Einige Anekdoten.)

Der Schnellzug von — wer kann wissen, von woher? ist angekommen. Aus Paris, aus London, aus New-York, denn das Alles hängt doch mittelst Steamboots-Einen, Packettschiffen u. s. w. zusammen. Also der Schnellzug kam an. Das Horn tönte, die Conducteure sprangen herab, — ein schriller Ruf: Wien. Man öffnete die Waggons. Unter all den Hohen und Niederen, Einzelnen und Familien, Bedienten und Philosophen, die ohne Last durch's Leben gehen, stieg auch eine Dame ab. Sie sah eigentlich ganz wie ein Cardinal aus — oder vielleicht auch wie ein Mephistopheles. Ein durchaus rother Anzug. Ein rother Crepshut mit einer kleinen roten Feder, ein höllensammrother Schleier, eine karmoisinrothe Mantille, Kleid, Strümpfe und Stiefelchen, die den Gristettengeschmack ganz an sich tragen, von gleicher Farbe. Nur das Antlitz ist blaß, die dunkeln Augen funkeln wie Kohlen. Die Dame hat sich vorläufig weder ein Monatzimmer, noch ein Jahresquartier

genommen, sie ist einfach im Hotel abgeliessen und zählt dort für den Tag. Wissen Sie, wer sie ist? — Die Revolution. Die Revolution hat schließlich einen Mädchensuß auf das kalte, ausgekühlte wiener Pflaster gesetzt. Vielleicht, ja wahrscheinlich ist sie schon wieder abgereist. Aber genug, sie war da. Wie die Götter Homer's, wie eine ferne Feuerlohe sah man sie im Hintergrunde der Dinge, die ernüchternde, dämonische Gestalt. Was hätte ich nicht zu erzählen! Aber ich will mich mit dem Nothwendigsten begnügen.

Das kleine Turnier zwischen dem einst als „munter“ bezeichneten, jetzt tiefbetäubten Hof- und Gerichts-Advokaten Dr. Johann Nepomuk Berger und dem Volksmanne Schufelska kennen Sie. Was in den Zeitungen darüber stand, haben Sie gelesen. In jenen Kreisen, in welchen man ruhig blieb, und es sind das sehr viele Kreise, beklagte man die Sache tief. So weit ist unser politisches Leben noch nicht gekommen, daß wir an For und Burke, an das Zerwürfniß großer Persönlichkeit, an die Spaltung in der kaum gebildeten Partei, nach parlamentarischen Vorbildern schildernd, treten dürfen.

Der Zwiepsalt zwischen Berger und Schufelska wurde eben deshalb tief beklagt. Beide sind ehrenwerthe, seltene Persönlichkeiten. Franz Schufelska ist die Personifikation des gemäßigten Oesterreichthums. Schufelska litt, darbe für die Freiheit, harre aus, ein unentschiedener Kämpfer, der für seine Prinzipien den letzten Faden des letzten Hemdes hinzugeben bereit ist. Es fehlte nicht an lockenden Anerbietungen, es fehlte nicht an düsteren Perspektiven. Alle Privatankündigungen verschloßen sich Schufelska. Die Journale schrumpften zusammen; unbarmherzige Gläubiger drängten ihn. Einsam, allein, fast vergessen, saß Schufelska in seinem düsteren Gemache, in welches, wie in ein Kerkerloch Jahr aus Jahr ein kaum ein Sonnenstrahl drang. Aber wie an jenen Gefängnissen Venedigs, an deren Gitterfenstern an einem Tage im Jahre doch für eine Sekunde das goldene Gestirn vorüberwandelt, kam es auch an Schufelska's Lebenskerker vorbei. Und diese Stunde, diese Sekunde gehörte einem heiteren Tage an. Schufelska's großes, bedeutungsvolles, geläutertes, erprobtes Talent wurde gerettet; das Volk erprobte sich für ihn und zum erstenmale erwachte an seinem Namen wieder das Bewußtsein unveräußerlicher Fröchte.

Dr. Johann Nepomuk Berger, ein Parlamentarischer, wie Schufelska, gründete seinen Ruf an den Reken des öffentlichen Gerichtsverfahrens in Oesterreich. Er nahm sich dabei französische Muster vor das Auge. Cremieux, Berruyer, schwebten ihm vor. Er wußte aus den großen, obschwebenden Fragen der Gerichtshöfe, Fragen der Zeit zu machen. Sein Talent, als Rechtsgelehrter, seine wissenschaftliche Bildung, seine

Kleesaaten beider Farben hatten heute zu den bestehenden Preisen nur schwachen Umsatz, aber auch die Offerten nicht groß.
 Rothe Saat 10—12—13½—14½—15½ Tblr.
 Weiße Saat 7—10—11—12—13 Tblr.
 Thymothee 9—10—10½—11—11½ Tblr.
 Im Laufe dieser Woche waren die Preise für:
 Buchweizen oder Haideforn 36—38—40—42 Sgr.
 Weiße Bohnen (schlechte) 74—76—78—80
 (glatte) 65—70—74—78 " pr. Scheffel
 Linen, große 100—110—115—120 " nach
 " mittlere 80—85—90—95 " Qualität.
 " kleine 65—70—75—80 " "
 Rohen Hirse 45—48—50—52 " "
 Gemahlene Hirse 2¼—3 Tblr. pr. 87 Pfd. unversehrt.
 Ung. Mais oder türk. Weizen 46—48—50 Sgr. pr. 170 Pfd. brutto.
 Kartoffeln 1½—2—2½ Sgr. pr. Meye.
 Butter 18—19—20—21 Sgr. pr. Quart, Eier 14—15 Sgr. pr. Schod.
 Stroh 5½—6—6½ Tblr. pr. Schod von 1200 Pfund.
 Heu 24—26—28—30 Sgr. pr. Ctr.
 Rapskuchen 40—42—44 Sgr., Leinluchen 80—85—88 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 20. April. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

* Breslau, 20. April. Der Verwaltungsrath der Breslau-Schweidnitzer-Freiburger Eisenbahn hat heute den zwischen dem Directorium und der königlichen Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vereinbarten, ermäßigten Kohlen-Tarif für alle über Liegnitz oder Breslau hinausgehenden Kohlen angenommen. Nach demselben, welcher sich an das Princip anschließt, daß für die Tonne niederschlesische Kohle, zu 4 Ctr. gerechnet, in Wagenladungen, 4 Pf. pro Meile und als Zuschlag 2 Tblr. pro 100 Ctr. gerechnet werden, beträgt der neue Frachttarif z. B. nach Görlitz 11 Sgr. 10 Pf. (bisher 14 Sgr. 4 Pf.), nach Frankfurt 16 Sgr. 9 Pf. (bisher 20 Sgr.), nach Berlin 20 Sgr. (bisher 22 Sgr.). Nach allen Zwischenstationen hat eine verhältnismäßige Reduktion des bisherigen Frachttarifs stattgefunden.
 Bei Eintritt der Gültigkeit des neuen Tarifs, dessen höhere Genehmigung mit Sicherheit zu erwarten ist, hört die, verfuhrsmäßig auf ein Jahr eingeführte Frachtkonvention für Kohlen-Transporte nach Görlitz und Berlin auf, selbstverständlich unbeschadet der bis jetzt darauf erworbenen Rechte.

Vorträge und Vereine.

Am Breslau, 20. April. (Verein Breslauer Ärzte.) Der Vorsitzende, Hr. Medizinalrath Professor Dr. Middeldorff, eröffnete die im großen Saale des Königs von Ungarn abgehaltene und sehr zahlreich besuchte Sitzung mit der Mittheilung, daß Beitrittsanmeldungen erfolgt sind, weshalb der Verein beschließt, in demnächst abzuhaltender General-Versammlung eine Aufnahme-Commission von 12 Mitgliedern zu ernennen. Der am 14. Februar d. J. gegründete Verein zählt bereits 119 Mitglieder. Nach einigen weiteren Mittheilungen hielt der Hr. Vorsitzende einen äußerst anziehenden Vortrag über die neuen Verbesserungen des galvanischen Heilverfahrens, bei welchem eine große Zahl von dem hiesigen chirurgischen Instrumentenmacher Fischer gefertigte Instrumente vorgelegt, dieselben mit zwei galvanischen Strömen in Verbindung setzte, wobei die schneidenden Spitzen der Instrumente sofort in Glühhitze gerieten, und mehrere praktische Proben von der raschen Wirkung der Schneidwerkzeuge an Guttaperchale der vorführte und die Handhabung der Werkzeuge zeigte. Ferner erklärte derselbe eine Anzahl in Spiritus conservirte Abnormitäten, als Polypen, Fett-u. a. Gewächse etc., nebst Angabe des Ganges und des Erfolges der Operationen. Hieran schlossen sich sehr eingehende Diskussionen.

[Schlesische Gesellschaft.] Am 13. März sprach Hr. Professor Dr. Sadebeck in der naturwissenschaftlichen Section „Ueber den Stand der Hypsometrie Schlesiens.“ — Das bekannte Buch von Prudlo „Höhenmessungen in Schlesien.“ Breslau 1837, ist nur mit Vorbehalt zu gebrauchen, wenn es sich um einige Genauigkeit handelt. Denn er hat nicht nur bei seinen eigenen Bestimmungen die Seehöhe sämtlicher Ausgangspunkte — freilich ohne Verstand — unrichtig angenommen, sondern auch nicht die Mittel beiseite, um die Ausgangspunkte Anderer und die auf dieselben gestützten Bestimmungen zu verbessern. Wo er ja Letzteres versucht hat, ist oft der Fehler noch größer geworden, wie z. B. bei anerkannt zuverlässigen Messungen des Hrn. Berg-Hauptmann v. Carnall, welche er sämtlich aus unbekannten Gründen und mit Unrecht um 70—80 P. J. vergrößert hat, wie eine Vergleichung der Zahlen in seinem Buche mit den Original-Angaben in Karstens Archiv für Bergbau, Band 18, und in Karstens Archiv für Mineralogie, Band 14, beweist. Hieran knüpfte der Vortragende eine Kritik der älteren Barometer-Messungen. Als besonders zuverlässig und brauchbar hob er hervor die Bestimmungen der Autoren von Carnall, von Lindener, Jungnick, Kaluza, Scholz, Graf Schweinitz, Seliger u. A. m. Doch erfordern auch diese eine Reduktion, weil jetzt durch das im Jahre 1841 veröffentlichte trigonometrische Nivellement und die Messungen des großen Generalstabes dargelegt worden ist, daß die früheren Fundamentale-Punkte einer Correctur bedürfen. Die genannten Arbeiten, so wie die Privat-Arbeiten des Vortragenden und die Eisenbahn-Nivellements liefern ein zuverlässiges hypsometrisches Netz, mit Hilfe dessen sehr viele Bestimmungen aus früherer Zeit werden verbessert werden können.

In der Sitzung des historischen Vereins am 10. April waren wieder, wie gewöhnlich, verschiedene Einwendungen vorzulegen, welche von der wachsenden Theilnahme für denselben ein erfreuliches Zeugnis geben. Außer dem dritten Hefte von Welckes Geschichte von Ratibor war auch des H. Hente Chronik von Loslau eingegangen, welche von den Schicksalen dieser, in gedruckten Büchern bisher kaum erwähnten Minderherrenstadt und Stadt eine klare und urkundlich begründete Uebersicht in seltener und ansprechender Darstellung giebt.

Hieran schloß sich ein Vortrag des Unterzeichneten über den Abbruch des alten auf dem Elbing gelegenen Vincenz-Klosters im Jahre 1529, dessen wahre Ursache nicht selten in der Abneigung der Breslauer gegen die alte

Religion gesucht wird, während die Furcht vor einem Angriff der Türken nur den Vorwand geboten haben soll. Es hat aber schon Klose in seiner noch ungedruckten Reformationsgeschichte von Breslau mit Benutzung urkundlicher Nachrichten die Richtigkeit dieser Ansicht dadurch erwiesen, daß die ernstlichen Verläufe der Breslauer Kathmannen, sich dieses sehr festen Gebäudes vor ihren Thoren zu entleeren, schon aus den Zeiten ihrer eifrigsten Nechtläubigkeit, aus dem Kriege gegen Georg von Podiebrad datiren, und von da an ununterbrochen fortgesetzt sind. Es konnte nicht gar schwer sein, sich des Klosters, welches besonders bei der zweimal im Jahre stattfindenden Ausstellung von Reliquien von Tausenden von Pilgern besucht wurde, durch einen Handreich zu bemächtigen, und ein Feind, welcher sich darin einmal festgesetzt hatte, war auf jeden Fall höchst unbequem und schwer wieder zu vertreiben. Auch lehrt die Geschichte, daß bei der Durchführung der neuen, durch die Einführung des Schießpulvers nöthig gewordenen Befestigungen an sehr vielen Orten die alten, außerhalb der Mauern gelegenen Klöster auch von katholischen Kirchenfürsten niedergehauen wurden. Die Angst vor den Türken aber war im Jahre 1529 bei der Nachricht von dem gewaltigen Heereszuge des Sultan Soliman wirklich sehr groß, und um Breslau wurden außer dem Vincenz-Kloster auch mehrere Kirchen, wie namentlich auch die städtische Hospitalkirche mit 11,000 Jungfrauen, abgebrochen, wofür ein anderer Grund, als der von Zeitgenossen angegebene der Gefährlichkeit im Falle einer Belagerung, gar nicht denkbar ist. Wenn daher auch zuzugeben ist, daß die Bürger von Breslau aus Abneigung gegen die Mönche den Abbruch des Klosters mit besonderer Liebe zur Sache bewerkstelligten, so kann doch der Beschluß der Kathmannen nur durch die wirkliche Besorgnis vor ernstlicher Gefahr erklärt werden.

Am Schluß der Sitzung wurde noch eine Satire des 17. Jahrhunderts auf die Stadt Naumburg am Queiß, im Geschmack der damals beliebten parodirenden Reisebeschreibungen vorgetragen, welche allgemeine Heiterkeit erregte.
 Wattenbach, z. Z. Vorsteher.

Warschauer Vorgänge.

II Warschau, 19. April. So eben kommt mir das bereits erwähnte Rundschreiben des Fürsten-Stathalters an die Directoren der verschiedenen Commissionen zur Mittheilung an alle Behörden in die Hände. Es lautet:

Se. kais. kgl. Majestät hat geruht, dem Königreich Polen solche Institutionen zu ertheilen, deren Folge eine neue Entwicklung des Wohlstandes im Lande sein wird, wenn überall Ordnung und Ruhe erhalten bleiben.

Zur Erreichung dieses Zweckes ersuchen wir N. N., allen Ihnen untergeordneten Beamten besonders einzuprägen, daß sie unter den jetzigen Umständen bei jedem Vorfalle in sich das Beispiel strenger und gebührender Erfüllung ihrer Pflichten, so wie der Anordnungen der vorgesetzten Behörden geben sollen, indem sie Nichts, was denselben zuwider ist, zulassen, und ihnen von Ihrer Seite vollkommene Hilfe und Schutz ertheilt werden soll.

Sollte ein Beamter offenbare Unfähigkeit oder „Schwäche des Geistes“ zeigen, soll er sofort zur Entlassung vorgeschickt werden; diejenigen aber, welche aus irgend welchen Gründen schädliche und ungesegnete Anschläge dulden oder unterstützen werden, sollen unverzüglich zu gesetzlicher Verantwortlichkeit gezogen und abgeliefert und durch vertrauenswürdigere und energischer Männer vertreten werden. Die Regierung hat die feste Absicht und hat alle nöthigen Mittel ergriffen, um Beamte, welche ihre Pflicht in Unbeugbarkeit verrichten, zu unterstützen und zu belohnen.

Alle den Kreis der bestehenden Institutionen überschreitenden einseitigen Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe, wie städtische Delegationen etc., sollen sofort aufgehoben werden; die Erhaltung der Ordnung soll den Regierungsbehörden obliegen, unter Zuziehung der Militärbehörden, dort, wo solche sich befinden.

Ressourcen und alle anderen Zusammenkünfte, die den Charakter politischer Clubs annehmen, dürfen nicht geduldet werden. Uebeldenkende und solche, welche zu Unordnungen aufregen, sollen sofort gefangen genommen werden, unter Benachrichtigung der Militärbehörde. Ein Civilbeamter, der sich in dieser Beziehung schwach zeigt, oder zur Erfüllung seiner Pflichten die Militärbehörde nicht in Anspruch nimmt, soll zu strenger Verantwortlichkeit gezogen werden.

Endlich wollen Ew. Wohlgeboren . . . allen Ihren untergeordneten Beamten die Ueberzeugung einflößen, daß eine ihrer ersten Pflichten die ist, daß sie die Bürger anregen, in Eintracht und Freundschaft mit dem Militär, das in ihrer Mitte garnisonirt, zu leben.

Meinerseits sind alle Maßregeln vorgenommen worden, daß auch das Militär dieses Ziel erleichtere durch ruhiges und unanständiges Verhalten gegen die Bürger der Städte und Dörfer.

Der Statthalter, General-Adjutant (gez.) Fürst Gortschakoff.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt.
 [3095]
 Heintze & Blanckertz in Berlin.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 17

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis Dienstag angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20.)

Bekanntmachung. den Ankauf von Remonten im Jahre 1861 betreffend.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von drei bis einschließlich sechs Jahren sind in dem Bezirke der königl. Regierung zu Breslau und den angrenzenden Bezirken für dieses Jahr nachfolgende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:
 den 22. April in Ratibor, den 6. Mai in Jauer,
 „ 23. „ „ Leobschütz, „ 7. „ „ Neumarkt,
 „ 25. „ „ Kreuzburg, „ 10. „ „ Dels,
 „ 27. „ „ Ramlau, „ 11. „ „ Trebnitz,
 „ 29. „ „ P.-Wartenberg, „ 13. „ „ Trachenberg,
 „ 2. Mai „ Bries, „ 24. „ „ Jälichau,
 „ 4. „ „ Nimptsch, „ 25. „ „ Grünberg.
 Die von der Militär-Commission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

Pferde, deren Mängel den Kauf gefällig rückgängig machen, und Krippeisen, welche sich als solche innerhalb der ersten 10 Tage herausstellen, werden einer Orts-Obrigkeit auf Gefahr und Kosten des früheren Eigentümers übergeben, oder auch in einem Remonte-Depot aufgestellt, und sind von dem Verkäufer nach Empfang der desfallsigen Aufforderung, gegen Rückzahlung des Kaufpreises und gegen Erstattung der sämtlichen Unkosten wieder in Besitz zu nehmen.

Mit jedem Pferde sind eine neue eiserne Trense mit haltbarem Gebisse, eine Gurthalter und zwei hanfene Stricke, ohne besondere Vergütung zu übergeben.

Breslau, den 18. März 1861.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Remontewesen. (gez.) v. Schüz. Menzel. Hartrott.

Indem wir vorstehenden Erlaß zur Kenntniß des pfervezüchtenden Publicums bringen, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß der Remonte-Ankauf-Commission auch gut gezeugene, fehlerfreie und zur Zucht geeignet erscheinende junge Hengste, die jedoch nicht unter 3 Jahre alt sein dürfen, zur vorläufigen Beschäftigung vorgeführt werden dürfen, da der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten beabsichtigt, auch fernerhin zur Deckung des Remontebedarfs der königl. Landgestüte an Beschälern geeignete junge Hengste von Privatzüchtern im Lande ankaufen zu lassen.

Breslau, den 20. April 1861.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) v. G. S. [575]

[574] Bekanntmachung.

Von Montag den 22. d. Mts. ab wird der zwischen der Antonien- und Graupenstrasse liegende Theil der Wallstraße behufs Umpflasterung auf 5 bis 6 Tage für die Passage abgesperrt werden.
 Breslau, den 18. April 1861.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

Als sich die unterzeichnete Handlung am vorigen Sonntage im Interesse der von ihr fabricirten Brust-Caramellen in beiden hiesigen Zeitungen an ein verehrtes Publicum wandte, glaubte sie nicht, in so rascher Aufeinanderfolge wieder mehrere sehr anerkennende, selbst schmeichelhafte Schreiben theils aus der Provinz, theils aber auch von jenseit der Grenzen unsers Vaterlandes Preußen zu erhalten. So liegt uns jetzt ein Schreiben aus Posen vor, einem Orte in Medienburg-Schwerin, in welchem der Absender, welcher eine ziemlich ansehnliche Bestellung von Brust-Caramellen macht, ausdrücklich hervorhebt, daß er von uns „vortrefflichen Brust-Caramellen“ und deren heilsamer Wirkung Erfahrung gemacht habe.“ So verbreitet sich der gute Ruf unserer Caramellen auch in Gegenden, wo wir durch die Presse nicht haben einwirken können, einzig und allein durch die Tradition. Es ist dies ein Resultat von solcher Erquicklichkeit, daß wir darin eine erneute Aufforderung finden, den Caramellen einerseits die möglichste Vollkommenheit nach Stoff und Herstellung zu geben, andererseits deren Verbreitung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu befördern, wobei wir nicht verfehlen dürfen, ein verehrtes Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß gerade die jetzige Jahreszeit und Witterung darnach angethan sind, Leiden hervorzurufen, in denen unsere Caramellen sich schon so vielfach bewährt haben.
 [3288]

General-Debit Handlung **Eduard Groß**,
Breslau am Neumarkt 42.

(Wiederholter Abdruck!)

Er. Wohlgeboren Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in Breslau.

„Sehr geehrter Herr!“
 „Von Ihnen bereits 2mal den Balsam des Herrn Oberstlieut. v. Poser-Adlitz für meine Schwester, die fortwährend an Kopfschmerz und Zahnschmerzen gelitten hat, bezogen, habe ich bei derselben gefunden, daß nach jedesmaligen Gebrauch des Balsams die heftigsten Schmerzen augenblicklich fort waren, und ich bitte Sie, sehr geehrter Herr, in Folge dieses umgehend 2 Flaschen dieses köstlichen Balsams zu senden. Meine Schwester dankt bestens dafür und hat ihren vielen Bekannten die Freude mitgetheilt, daß sie jetzt durch den Balsam von den Kopf- und Zahnschmerzen ganzlich befreit ist, und was die Kunst der Arznei nicht vermochte, hat Ihr Balsam ganz beseitigt. Es empfiehlt sich Ihnen ganz ergebenst
 „Klein-Münde bei Soczyn,
 „Kreuz Birnbaum,
 „am 4. Februar 1859.
 achtungsvoll
 Eugen von Unruh.“
 [3289]

Stuttgart, Verlag von Carl Macken.

Vorrätig in A. Goschorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske) in Breslau:

Prof. Hochstetter's Populäre Botanik,

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage

mit 3 schwarzen und 19 gemalten Tafeln,

Preis elegant gebunden 4 Thlr.,

verfehlen wir nicht bei Beginn des Frühjahres als eines der anerkannt brauchbarsten Handbücher, namentlich auch für die botanisch-jugend, zu empfehlen. — Jede Buchhandlung, in der obiges Werk nicht schon vorrätig sein sollte, ist folches in kürzester Zeit, selbst zur vorüberigen Einsichtnahme, zu verschaffen im Stande. [3295]

Bei E. Groß in Berlin erschien und ist zu beziehen durch A. Goschorsky's Ferd. Girt's und alle anderen Buchhandlungen in Breslau:

Das Alter der Bäume.

Eine populäre Abhandlung

von H. Witte.

Aus dem Holländischen frei bearbeitet von Dr. J. Müller.

8. Heft. Preis 6 Sgr.

[3295]

L. F. Maske's Antiquariat

in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, empfiehlt nachstehende

sehr wohlfeile, naturwissenschaftliche Kupferwerke.

NB. Die in der Hamburger Exporthandlung angezeigten Werke sind, wo wir sie der Vollständigkeit wegen empfehlen können, auch durch uns zu beziehen.

Berge, Conchylienbuch m. 726 color. Abbild. (5 Thlr.) 1½ Tblr. — Berge, Petrefactenbuch m. 400 color. Abbild. (5 Thlr.) 1½ Tblr. — Berge, Gipspflanzenbuch m. 72 color.

Tafeln (4 Thlr.) 1½ Tblr. — Calwer, Obst- u. Beerenfrüchte (28 color. Tafeln), Feld- und Gartengewächse (36 col. Tfln.), Technische Pflanzen (12 col. Tfln.), zusammen 3 Bde. in 4. (9 Thlr.) 3½ Tblr. — Calwer, das Räderbuch. 788 Seiten mit 48 col. Tafeln eleg. Wbnd. (6½ Thlr.) 3 Thlr. — Schmidlin, popul. Botanik m. 1600 color. Abbild. eleg. Wbnd. (6½ Thlr.) 2½ Thlr. — Neustadt u. Kornast, Schmetterlinge Schlesiens m. 80 col. Tafeln neu u. eleg. geb. (6½ Thlr.) 3½ Thlr. — Vogt, zoologische Briefe, 2 Bde. m. Abb. (6½ Thlr.) 3½ Thlr. — Schilling, große Naturgeschichte m. 276 col. Tfln. Wbnd. 6½ Thlr., schwarz 2½ Thlr. — Windler, Arzneigewächse Deutschlands m. 192 col. Tafeln. (144 Thlr.) 36 Thlr. — A. B. Reichenbach, Naturgeschichte des Menschen u. d. Säugethiere m. 91 color. Tafeln u. Stahlstichen. Ppbd. (10 Thlr.) 6½ Thlr.

Die Candidaten der Pharmacie, welche hieselbst studiren wollen, werden beim Beginn des bevorstehenden Semesters (den 15. April) aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten zum Empfang der zu ihrem Studium erforderlichen Anweisungen zu melden.
 Breslau, den 6. April 1861. [2907]

Der Director des pharmaceutischen Studiums und Geheime Medicinalrath Prof. Dr. Göppert.

Von Stettin nach Kopenhagen:

Nad-Dampfer „Ostsee“ — Kapitän Moje — jeden Mittwoch Mittags 12 Uhr.
 1. Cajüte 6 Thlr., 2. Cajüte 4½ Thlr., Ded 3 Thlr.

Von Stettin nach St. Petersburg:

Dampfer „Archimedes“, am 27. April, Mittags,
 Dampfer „St. Petersburg“, am 4. Mai,
 Cajüte 25 Thlr., Ded 10 Thlr. [3097] Neue Dampf-Compagnie.

Neuchatel. 10 Fr.-Obligationen,

Ziehung den 1. Mai; Haupttreffer 100,000 Frs., 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000, 5000 Frs. sind vorrätig bei
 B. Schreyer & Eisner, Wechselcomptoir, Ohlauerstr. 84.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, 4. Klasse abzulassen. Franco-Briefe an N. Hille, Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin. [3096]

Theater-Repertoire.

Sonntag, 21. April. (Erhöhte Preise, mit Ausnahme für Gallerie und Gallerie.)
 2tes Gastspiel des Hrn. Emil Devrient, Ehrenmitglied des kgl. sächs. Hof-Theaters, „Die Memoiren des Tenebris.“ Lustspiel in 3 Akten, nach dem Französischen bearbeitet von L. B. Göler. (Robert, Hr. Emil Devrient.)

Montag, den 22. April. (Kleine Preise.)
 „Der Doktor und der Apotheker.“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des „L'Apothicaire de Murcie“ von Stephani dem Jüngeren, Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher: „Ich werde mir den Major einladen.“ Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von G. v. Moser.

Theater-Billets sind zu haben in der Billetthandlung Weidenstr. 21. Rentwich.

Fr. z. O. Z. 23. IV. 6. R. u. T. □ I.

H. 23. IV. 6. R. u. T. □ I.

Im Café Handw.-Berein. restaurant.
 Heute: Gesellschaftliche Versammlung.
 Sonnabend, 27. April, Hr. Stadtrath Pulvermacher: Dramatische Vorlesung.
 Jeden Donnerstag Turnen i. d. Getreidehalle.

Centnerbrunn,

Wasserheil-Anstalt bei Neurode, Graßnitz-Glaz.
 Tagespost hierher, nach Eintreffen des Morgen-zuges in Waldenburg. Anmeldungen an die Direction: [2892]
 Dr. Roser. Bernhard.

Als Verlobte empfehlen sich: [3819]
Selma Jaroslaw.
Simon Gallowski.
 Kempen.

Verwandten und Freunden die Mittheilung,
 daß heute meine liebe Frau **Agnes**, geborene
Görlich, von einem gefunden Knaben ent-
 bunden worden. [3306]
 Ratowicz, den 19. April 1861.

Louis Köster.

Heute Morgen 9 Uhr wurde meine geliebte
 Frau **Anna**, geb. v. **Studnik**, unter Got-
 tes gnädigem Beistand, von einer gefunden
 Tochter glücklich entbunden. [3764]
 Jessel, den 19. April 1861.

von **Schellha**, Rittmeister a. D.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung
 meiner lieben Frau **Johanna**, geb. **Pior-
 owsky**, von einem gefunden Knaben, befreit
 ich mich hiermit Verwandten und Freunden
 ergebenst anzuzeigen. [3274]
 Myslowitz, 19. April 1861.

Schwarz, Lehrer.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Ent-
 bindung meiner Frau **Bertha**, geb. **Sal-
 mon** von einem gefunden Knaben zeigt hier-
 mit ergebenst an: [3782]
 Breslau, 19. April 1861.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Fräulein **Julie Westphal** mit
 Hrn. **Carl Heyne** in Berlin, Fräulein **Abel**,
 Tochter mit Hrn. **Jul. Hoffmann** das., Fräulein
Elise Tedenborg mit Hrn. **Dr. Heinrich Kom-
 berg** in Bremen, Fräulein **Emilie Kohnheim** mit
 Hrn. **Alb. Wetling** in Alt-Landsberg.

Ehel. Verbindung: Hr. **Rediger Adolph**
Schmidt mit Fräulein **Anna Jäse** in Frankfurt a. O.
 Geburten: Ein Sohn Hrn. **Pianist Louis**
Rössel in Berlin, eine Tochter Hrn. **Ober-
 Stabsarzt Dr. Legner** in Potsdam.
 Todesfälle: Frau **Wilhelmine v. Görlich**
 geb. v. **Schierstädt** in Brandenburg, Hr. **Oberst-
 lieutenant an a. D. Albert Graf v. Rüdern**, Hr.
Stadttrath Hermann Dejenis in Potsdam.

Geburten: Ein Sohn Hrn. **K. Köhlich**
 in Stettin, Hrn. **Moritz Häusler** in Glogau.
 Todesfälle: Hr. **Ober-Post-Direktor a. D.**
Ludwig Strahl in Götting, Hr. **N. A. a. D.**
Robert Walther in Neustadt Oderschl.

Oeconomische Section.
 Dinstag den 23. April, Abends 6 Uhr:
 Mittheilungen, Vorlage von Zeitschriften und
 Besprechung derselben. [3287]

Montag, den 22. April, Abends 7 Uhr,
 im **Musiksaal der k. Universität**,

Erstes öffentliches Concert
des Breslauer Sängerbundes
 unter gefälliger Mitwirkung der Herren
Mächtig, Lüstner und Heyer.

Program. [3191]

1. O Du, vor dem die Stürme schweigen,
 von G. Rebling.
2. Frühlingslied von F. Dürner.
3. Scolie von C. Reinecke.
4. Mich zieht es nach dem Dörfchen hin,
 von R. Schumann.
5. Meeresstille und glückliche Fahrt von
 C. L. Fischer.

Zweiter Theil.
 Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola
 und Violoncello in Es von Rob. Schu-
 mann (op. 44), ausgeführt von den Herren
C. Mächtig, O. P. und L. Lüstner
 und Heyer.

1. Wanderlied von F. Derckum.
 2. Das Lieben bringt gross' Freud', von
 R. Franz.
 3. Urfinsterniss von A. E. Grell.
 4. Aus der Jugendzeit von M. Hauptmann.
 5. Chor (Nr. 3) aus „Oedipus auf Kolonos“
 von F. Mendelssohn-Bartholdy.
- Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalien-
 handlung von C. F. Hientzsch, Junkern-
 strasse (Stadt Berlin), schrägüber „der
 goldenen Gans“ zu haben. In der Univer-
 sität findet ein Billet-Verkauf nicht statt.

Dinstag den 23. April, Abends 7 Uhr,
 im **Musiksaal der königlichen Universität**:
Vierte u. letzte Sinfonie-Soirée
 unter Leitung des Musik-Directors
Julius Schaffer

und unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Carl Mächtig.

- 1) Ouverture zu **Medea** v. Cherubini.
 - 2) Concert für Pianoforte mit Orchester von
 Rob. Schumann. 3) Ouverture zu **Manfred**
 von Rob. Schumann. 4) B-dur-Sinfonie von
 Beethoven. [3291]
- Billets à 1 Thlr. sind in der **Leuckart-**
 schen Musikalienhandlung, Kupferschmiede-
 strasse 13, zu haben. **Das Comité.**

Langenbielau.

Mittwoch, den 24. April, wird der hiesige
 Gesang-Verein und die **Holtmannsche Kapelle**,
 unter Mitwirkung sehr geschätzter auswärtiger
 Dilettanten, im Saale des Gasthofes zum
 „**Preussischen Hofe**“ das Oratorium „**Die**
Schöpfung“ von Haydn zur Aufführung
 bringen. Anfang 7½ Uhr Abends. [3164]
 Cantor **Geirich**.

Vom 1. Juli d. J. soll die **Religions-**
Lehrerstelle bei der hiesigen jüdischen
 Gemeinde mit einem jährlichen Gehalte von
 200 bis 250 Thaler neu besetzt werden. Un-
 verheirathete Lehrer, die auf diesen Posten
 reflectiren, wollen Abschriften ihrer Qualifi-
 cations- und sonstigen Zeugnisse portofrei an
 den Gemeindevorstand einreichen. Reisetkosten
 werden nicht vergütet. [3305]
 Neustadt O.S., im April 1861.

Der zooplastische Garten
 an der **Gräf Henckelschen Reitbahn**
 ist von **Morgens 8 bis Abends**
7 Uhr geöffnet.
C. Dickmann, Director.

Ich wohne **Oblauerstrasse Nr. 50**
 [3786] **C. Vogt**, Stubenbohrer.

Liebichs Etablissement.

Heute Sonntag den 21. April: [3301]

großes Konzert

von der Kapelle des Herrn **König** unter
 Leitung des Herrn Musikdirectors **Wenzel**.
 Einlaß 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.
 Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Zum Benefiz des Ressourcen-Beamten

Reitsch findet im

Weissgarten

morgen Montag den 22. April ein
großes Konzert

statt, ausgeführt von der Springerischen
 Kapelle unter Hauptdirection des tgl. Musik-
 Directors Herrn **Schön**.

Zur Aufführung kommt unter Anderm:
 „Ein Divouac-Abend bei Beilau“,
 Alarm und Sturm aufs Lager
 mit Bataillons- Trommeln, Hornisten und
 bengalischer Flammen-Beleuchtung.
 Anfang 4 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Entree à Person 2½ Sgr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 21. April: [3300]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. dritten Garde-
 Grenadier-Regts. unter Leitung des Kapellmstr.
 Herrn **Löwenthal**.
 Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 21. April: [3825]

Konzert von A. Bilse.

Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 21. April: [3809]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des tgl. 2. schles. Grenad.-Regts.
 Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstrs. Herrn
C. Faust. Anfang 3½ Uhr.
 Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 21. April: [3803]

großes Nachmittag- u. Abend-Konzert
 der Springerischen Kapelle unter Direction
 des tgl. Musikdirectors Herrn **M. Schön**.
 Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
 Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Sonntag, den 21. April

Einweihung

meiner neuerbauten Brauerei in
Kanth, verbunden mit **Konzert** der
Langerschen Kapelle aus Breslau unter
 persönlicher Leitung ihres Dirigenten, wozu
 ergebenst einladet: [3751]
Ruppelt, Brauereimeister.

Zum **Flügel-Concert**, heute Sonntag,

ladet ergebenst ein: **Paul** in Carlowitz.

Herzliche Hilfe in Geschlechts- und galanten
 Krankheiten unter der strengsten Discretion
 Albrechtsstrasse Nr. 23, erste Etage. [3805]

Geschäfts-Verlegung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden
 hiermit die ergebenste Anzeige, daß
 ich mein bisher auf der Goldenen
 Radegasse Nr. 18 innegehabtes
**Galanterie-, Kurz-
 und Spielwaaren-Geschäft**
en gros
 nach dem **Rossmarkt Nr. 7**,
 Mühlhof, nahe an der 7. Radegasse,
 verlegt habe. [3812]
 Breslau, den 19. April 1861.

Joseph Kohn.

Hôtelgarni-Verlegung.

Das von dem Unterzeichneten bisher auf
 der alten Taschenstrasse Nr. 21 innegehabte
(Zeits Hotelgarni) ist nach **Hôtel**
de Prusse, Flurstrasse Nr. 2 verlegt
 worden, woselbst eine Restauration und Bil-
 lard, sowie die Zimmer neu und elegant ein-
 gerichtet worden sind. Billige Preise, prompte
 Bedienung, lassen den neuen Besitzer auf das
 demselben bisher geschenkte gütige Wohlwollen
 auch ferner rechnen. [3791]
 Breslau, den 13. April 1861. **Mensh.**

1000 Thaler [3273]

pupillarsichere Hypothek auf ein städtisches
 Grundstück in einer Provinzialstadt Mittel-
 Schlesiens (gerichtliche Taxe 13,515 Thaler),
 ausgehend mit 4000 Thlr., sind mit 5 %
 Verlust zu cediren. Geneigte Offerten wer-
 den unter der Adresse St. O. Nr. 100 Bres-
 lau poste restante erbeten.

Guts-Verkauf.

Das Rittergut **Borowo** nebst Vorwerk
 Helenopol, an der Chaussee und Eisenbahn
 nach Breslau gelegen, 87,499 Thlr. abge-
 schätzt, wird am 6. Mai im Wege der Sub-
 stantation vom Kreis-Gericht zu Kosten ver-
 kauft. Es hat einen durchweg in guter Kul-
 tur sich befindenden fleckigen Boden, ist
 incl. 104 Mrg. Wiesen, 2848 M. groß, Ge-
 bäude sind vollständig vorhanden, auch vor-
 läufig hinreichendes Inventarium. [3757]

Zur Saat.

Pferdezahn-Mais, Sommer-Mais und Rüben-
 saaten, Futter-Mais und Mährensaamen, sowie
 Grasamen aller Art, offerirt:

A. Ederdorff,
 Schmiedebrücke Nr. 56.

[3798]

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Kundmachung.

1) Bei der am 16. April d. J. vorgekommenen elften Verloosung der aus
 der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen entstandenen Staats-
 schuldschreibungen, dann bei der hierauf vorgenommenen zwölften Verloosung
 der Prioritäts-Actien dieser Eisenbahn, sind die in den nachstehenden zwei Verzeich-
 nissen nach der arithmetischen Reihenfolge aufgeführten Effecten verlost worden.

2) Die baare Auszahlung der verloosten Obligationen erfolgt am 1. Juli d. J.
 bei dem Wechselhause **C. Heimann** in Breslau, gegen Vorbringung der Original-
 Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons
 nach dem Nominal-Betrage in Thalern preussisch Courant.

3) Die verloosten Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn wer-
 den am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in **Krakau** und zwar gleich-
 falls nach dem Nenn-Betrage in Thalern preussisch Courant, gegen Vorbringung der
 Original-Actien, und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar zurückgezahlt.

4) Rückichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder
 Prioritäts-Actien oder die noch nicht verfälligen Zinsen-Coupons oder die Talons
 nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der
 Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verloosung bezogen.

5) Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden
 am Verfallstage bei dem Wechselhause **C. Heimann** in Breslau, **die Zinsen**
von den Prioritäts-Actien dieser Bahn aber bei der Landes-Haupt-
 Kasse in **Krakau** gegen Vorbringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüg-
 lichen Coupons, nach dem Nominal-Betrage in Thalern preuss. Courant gezahlt.

Wien, am 17. April 1861.

Von der **k. k. Direction der Staatsschuld.**

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 130 Nummern, welche in der am 16. April 1861 vor-
 genommenen elften Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen
 gezogen worden sind.

Obligations-Nummern:

1. 72. 284. 309. 391. 476. 662. 765. 833. 950. 1255. 1268. 1329. 1356.
 1427. 1474. 1591. 1601. 1680. 1771. 1936. 2113. 2302. 2338. 2421. 2762.
 2772. 2775. 2874. 3016. 3151. 3374. 3457. 3739. 3791. 3859. 4207. 4601.
 4704. 4837. 5116. 5156. 5284. 5523. 5708. 5749. 5941. 6129. 6729. 6761.
 6796. 7082. 7291. 7313. 7373. 7585. 7631. 7638. 7732. 7804. 7964. 8108.
 8329. 8640. 8641. 8725. 8933. 8981. 9021. 9120. 9172. 9252. 9263. 9515.
 9693. 9819. 9886. 10,436. 10,448. 10,526. 10,741. 11,071. 11,096. 11,162.
 11,400. 12,035. 12,121. 12,362. 12,593. 12,849. 13,146. 13,221. 13,518.
 13,553. 13,562. 13,781. 13,799. 14,010. 14,024. 14,026. 14,031. 14,223.
 14,243. 14,286. 14,339. 14,406. 14,460. 14,502. 14,622. 14,994. 15,086.
 15,112. 15,406. 15,460. 15,486. 15,571. 15,633. 15,693. 15,706. 15,773.
 15,865. 15,919. 15,956. 16,029. 16,122. 16,186. 16,274. 16,843. 17,301.
 17,863.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 23 Nummern, welche in der am 16. April 1861 vor-
 genommenen zwölften Verloosung der Prioritäts-Actien der Krakau-Oberschlesischen
 Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Actien-Nummern:

433. 442. 455. 576. 696. 752. 914. 1014. 1113. 1142. 1242. 1312. 1403.
 1427. 1967. 2200. 2238. 2624. 2788. 2853. 3049. 3392. 3430.

Ausweis

über jene am 15. April 1857, 1858, 1859 und 16. April 1860 verloosten Krakau-
 Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rück-
 zahlung nicht producirt worden sind.

A. Obligationen:

Verloost am 15. April 1857 Nr. 1782.
 Verloost am 15. April 1858 Nr. 11,141.
 Verloost am 15. April 1859 Nr. 5485. 5850.
 Verloost am 16. April 1860 Nr. 1654. 5727. 8635. 11,663. 12,815. 14,716.
 16,418.

B. Prioritäts-Actien:

Verloost am 16. April 1860 Nr. 1359. 1765. [3282]

[3296]

Oberschlesische Eisenbahn.

Zu Wege der öffentlichen Submission sollen die auf den Stapelplätzen Breslau, Op-
 peln, Muzinik, Laband, Gleiwitz, Ruda und Rattowitz angesammelten Material-Abgänge
 und zwar eine große Quantität Bahnschienen, ferner diverser Schweißstahl, diverses
 Guß-, Schmiede- und Schmiedeseisen, Eisenblech, altes Zinkblech und Kupfer dem Meistbieten-
 den überlassen werden.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
 „Offerte auf den Verkauf von Material-Abgängen“
 versehen, bis zum Submissionstermin **den 8. Mai 1861, Vormittags 10 Uhr**,
 an das Bureau des unterzeichneten Ober-Maschinen-Meisters zu Breslau einzureichen, wo
 die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden.
 Crepplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst speciellen Quan-
 titäts-Nachweisungen, welche letztere als Formulare für Abgabe der Gebote zu benutzen
 sind, können gegen Erstattung der Copialien in dem Bureau des Unterzeichneten bezogen
 werden. — Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf gestellten Material-Ab-
 gänge auf den Lagerplätzen vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.
 Breslau, den 18. April 1861.

Der königl. Ober-Maschinen-Meister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Bekanntmachung.

Mit höherer Genehmigung tritt in Folge Vereinbarung der unterzeichneten Eisenbahn-
 Verwaltungen für direkte Steinhohlentransporte in ganzen Wagenladungen aus den an der
 Oberschlesischen und Wilhelmsbahn gelegenen Revieren nach Berlin und den übrigen Sta-
 tionen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vom 1. Mai d. J. ab unter Aufhebung
 aller bisherigen Tarife ein neuer ermäßigter Frachttarif in Kraft, dessen Sätze wie folgt
 normirt sind: [3290]

A. Aus den Revieren an der Oberschlesischen Eisenbahn:

1. von Fabry-Morgenroth nach Berlin 24 Sgr. pro Tonne,
2. von Schwientowitz-Rattowitz nach Berlin 24½ Sgr. pro Tonne,
3. von Myslowitz-Neubrun nach Berlin 25 Sgr. pro Tonne.

B. Aus den Revieren der Wilhelmsbahn:

1. von Gernitz nach Berlin 24 Sgr. pro Tonne,
2. von Rybnitz nach Berlin 24½ Sgr. pro Tonne,
3. von Orzelsche-Wilolai nach Berlin 25 Sgr. pro Tonne.

Die Frachtsätze nach den Zwischenstationen Lissa bis Köpenitz sind mit Rücksicht auf die
 für Verbefugnisse nach Breslau bestehenden Frachtsätze und die weitere Meilenentfernung
 verhältnismäßig abgestuft, und betragen beispielsweise nach Görlitz von den vorerwähnten
 Versandgruppen 18 Sgr. 3 Pf., 18 Sgr. 9 Pf. und 19 Sgr. 3 Pf. pro Tonne.
 Vollständige Tarifabellen werden vom 25. d. M. ab bei den gewöhnlichen Verkaufsstel-
 len der unterzeichneten Bahnen käuflich zu haben sein.

Die durch die Bekanntmachung vom 26. April 1861 getroffene Einrichtung der **Boni-**
fikations-Gewährung für regelmäßige Kohlentransporte nach Berlin und Görlitz
 wird vom 1. Mai d. J. ab außer Wirksamkeit gesetzt.

Für die bis dahin bewirkten regelmäßigen Transporte wird, ohne Rücksicht, ob dieselben
 bereits einen vollen Jahreszeitraum gebauert haben oder nicht, die zugesicherte Frachtho-
 nifikation festgesetzt und ausbezahlt, den Interessenten bleibt es auch in dessen freigestellt,
 bereits angemeldete regelmäßige Transporte noch bis zum Ablauf des begonnenen Jahres-
 resturnus unter den bisherigen Bedingungen fortzusetzen. Auf diese Sendungen findet
 jedoch selbstverständlich der neue ermäßigte Tarif keine Anwendung.

Breslau, den 18. April 1861.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Königliche Direction der Wilhelms-Bahn.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen **Platz, Leich-**

straße, nächst dem **Central-Bahnhof**, als **Steinmetz-Meister** etablirt habe.

Zur Ausführung aller, dies Fach betreffenden Arbeiten, insbesondere ornamentale Ar-
 beiten jeder Art, Anfertigung von **Altären, Taufsteinen, Treppen, Tischplatten, Grabdenkmalen** etc. etc., erlaube mich angelegentlich zu empfehlen, mit der Bitte, um
 hochgeneigte Zuwendung von Aufträgen, deren prompte und sauberste Ausführung zu den
 billigsten Preisen zusichere. [3792] **C. Franke**, Steinmetzmeister.

Allerlei Anzeigen.

Bekanntmachung [569]

Die nachstehend aufgeführten Auseinander-
 setzungen:

a. im Kreise Jauer:

- 1) Forstrevintuten-Ablösung von Groß- und
 Klein-Neudorf und Schindelmühle;
- 2) Ablösung der Mählengrabenräumungs-
 Verpflichtung der bäuerlichen Stellenbesit-
 zer zu Groß-Neudorf, Klein-Schindeln,
 Bienenwisch und Schönborn gegenüber der
 Niedermühle, Hyp.-Nr. 16 zu Alt-Neudorf,
- 3) Servitut-Ablösung vom Herzogsteich zu
 Klein-Baudis,
- 4) Theilung des Koidschwiger See's,
- 5) Theilung des Koidschwiger See's zu Groß-
 Neudorf,
- 6) Gemeinheitstheilung zu Mittel-Rüfeln,
- 7) Forstrevintuten-Ablösung in dem königl.
 Forstrevintute Mötzig,
- 8) Ablösung der Mählengrabenräumungs-
 Verpflichtung der Stellenbesitzer zu Royn,
 gegenüber der Windmühlennahrung, Hyp.-
 Nr. 26 daselbst;

c. im Kreise Lüben:

- 9) Realoffen-Ablösung von Lüben,
 - 10) Forstrevintuten-Ablösung von den königl.
 Kaltwasser-Forsten;
- werden hierdurch zur Ermittlung unbekann-
 ter Interessenten und Feststellung der Legiti-
 mation öffentlich bekannt gemacht, und es wird
 allen denjenigen, welche hierbei ein Interesse
 zu haben vermeinen, überlassen, sich spätestens
 bis zu dem auf

den **8. Juni 1861**

im Amts-Lothale der unterzeichneten Behörde
 (Magazinstraße Nr. 1a im General-Bureau)

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 16. Jan. 1861 hier verstorbenen Schneidemeisters **Friedrich Wilhelm Gustav Gerber** ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **24. Mai 1861** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß veräußert ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Rücklagen, übrig bleibt. Die Abfassung des Bräufations-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **29. Mai 1861, Vormittags 11 Uhr**, in unserm Sitzungssaale hier anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 17. April 1861.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Steinmetzmeisters **Wilhelm Reuner** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Alford, ein Termin auf den **4. Mai 1861** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Alford berechtigen.

Breslau, den 17. April 1861.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konturses: gez. Näther.

Bekanntmachung.

Zu dem Kontur über das Vermögen des Handelsmanns **Salomon Weinberg** hierseits hat der Kaufmann **S. Dyhrenfurth** hier eine Forderung in Höhe von 231 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. ohne Beanpruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den **27. April 1861**, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Verhandlungs-Zimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Breslau, den 18. April 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.
Der Kommissar des Konturses: Schmid.

Bekanntmachung.

Auf den hieselbst Kupferstichmeister Nr. 38 (nach früherer Bezeichnung unter den neuen Fleischbänken auf der linken Seite Nr. 1430) gelegenen Grundstücke stehen aus der gerichtlichen Schuld- und Verpfändungsurkunde der Agatha Susanna, verwittw. Roethern, geborene Boehm, vom 10. Oktober 1800 für den Prälaten Archidiaconus Ernst von Strachwitz, zufolge Verfügung vom 13. Oktober 1800 — 500 Thlr. 64 Sgr. Courant zu 5 Prozent verzinslich Rubr. III, Nr. 3 hypothetisch eingetragen.

Diese Post soll längst getilgt, der Gläubiger oder dessen Rechtsnachfolger aber unbekannt und löschungs-fähige Quittung nicht zu beschaffen sein.

Auf Antrag der gegenwärtigen Eigentümer des verpfändeten Grundstücks werden der unbekannte Inhaber vorbenannter Forderung dessen Erben, Cessionarien und Rechtsnachfolger, namentlich auch der Prälaten Archidiaconus Ernst v. Strachwitz, dessen Erben und Rechtsnachfolger hierdurch aufgefordert, sofort, spätestens aber in dem

auf den **1. Juni 1861**, Mittags 12 Uhr vor dem Gerichts-Ältesten Wächter, im im 1. Stock des Gerichtsgebäudes ansehung der Termine ihre Ansprüche an diese Hypothekenspost anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie damit unter Aufrechterlegung ewigen Stillschweigens werden ausgeschlossen werden.

Breslau, den 18. Februar 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Gottlieb Urban** (Firma **H. de Joly u. Co.**) hier ist beendet.

Der Gemeinsschuldner ist für entschuldigbar erachtet worden.

Breslau, den 17. April 1861.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **H. Schaefer** zu Josephsdorf ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Alford Termin auf den **6. Mai 1861**, Vormitt. 11 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 1., vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontur-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Alford berechtigen.

Beuthen OS., den 12. April 1861.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konturses: Brandt.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Perl** zu Larnowitz

ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Alford Termin auf den **8. Mai d. J.**, Vormittags 10 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Kontur-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Alford berechtigen.

Beuthen OS., den 10. April 1861.
Königliches Kreis-Gericht.
Kommissar des Konturses: Efeldt.

Zu dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Jacob Perl** zu Larnowitz hat 1) die hiesige Kreis-Gerichts-Salariatskasse zu Klasse VI. eine Forderung von 8 Thlr. 1 Sgr.; 2) der Gastwirt **Lazarus Gerstel** zu Zworog zu Klasse IX. eine Forderung von 252 Thaler 10 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf den **1. Mai d. J.**, Mittags 12 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. V., vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Beuthen OS., den 10. April 1861, [565].
Königliches Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konturses: Efeldt.

Nothwendiger Verkauf. [118]
Das dem Gutsbesitzer Anton Joseph Römisch gehörige, im Kreise Beuthen O.S. belegene Allodial-Rittergut **Wtawitz**, abgetheilt auf 56,606 Thlr. 12 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Bureau C. II. einzuführenden Tare, soll

am **3. Juli 1861**, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastriert werden.

Zu diesem Termine werden folgende, dem Aufstehende und resp. der Person nach unbekannte Realinteressenten:

- 1) der Gutsbesitzer Anton Joseph Römisch;
- 2) die Wilhelm von Rymkowski'schen Erben;
- 3) die Johann Supernich'schen Erben;
- 4) der Steiger Johann Luteja;
- 5) die Gebrüder Richard Eberhard Wilhelm und Bernhard Theodor von Tiefenow;
- 6) die verwittwete Freiin von Wilczek, Antonie, geb. Gräfin von Strachwitz öffentlich vorgeladen.

Diesem Termin werden wegen einer aus dem Hypothekenscheine nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen O.S., den 14. Dezember 1860.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Bekanntmachung.
Die königliche Haussegeled-Gehele zu Klischeow an der Staatsstraße von Pleß nach Sobraw, woselbst das Haussegeled für 1 1/2 Meile erhoben wird, soll in dem auf den **2. Mai d. J.**, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserm Amtsalocale hieselbst anberaumten Termine vom 1. Juli d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen, daß jeder Vierter zur Sicherstellung seines Gebotes im Termine eine Kaution von „Einundert Thalern“ baar oder in preussischen Staats-Papieren von gleichem Coursverthe zu deponieren hat. Die Licitations- und Kontraktions-Bedingungen liegen während der Dienststunden in dem Geschäftsalocale des unterzeichneten Hauptamtes zur Einsicht offen.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Nachmittags angenommen.

Wyslowitz, den 6. April 1861.

Königl. Hauptzoll-Amt.

Vakante Lehrerstelle.

Bei der hiesigen evang. Schule ist ein Lehrposten mit einem baaren Gehalte von 180 Thaler zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich innerhalb vierzehn Tagen bei uns melden.

Freiburg, den 18. April 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch d. 15. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr werden in dem Bureau des unterzeichneten Landraths **49 Ctr. raffinierter Äpfel**, worunter 1 1/4 Ctr. zum Einpfänden bestimmt, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Abtheil. den 18. April 1861.

Der Igl. Landrath **Var. v. Nischhofen.**

Im kaufmännischen Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Baier** (Firma **F. Benjamin Häbner**) in Lervin ist an Stelle des hier verletzten Rechtsanwalts Lent der Rechtsanwalt **Schumann** in Reinerz zum definitiven Verwalter der Konturmasse ernannt.

Glab, den 16. April 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion. Donnerstag den 25. d. M. von 9 und 2 Uhr an, werden Magazinfabrik im Zuberischen Hause, dem Louisenhofe gegenüber, aus dem Nachlaß des Hrn. Louise Heine gut gehaltene Salomöbel und andere von Mahagoni u. Kirschbaum zc., eine goldene Damenuhr, eine Alabasteruhr, Juwelen, Gold- u. Silbersachen, seiden wenig getragene Damenskleider, ein seidener Pelz, ein Wuff, Betten, Matrasen von Noßhaar, feines Porzellan u. Hausgeräthe öffentlich versteigert.

C. Heymann, Aukt.-Commissarius.
Ebenso ist das zu obigem Nachlaß gehörende Grundstück, bestehend in massivem Wohnhaus und schöner Gartenanlage zu verkaufen. Näheres bei **C. G. Gansauge**, Kaufmannstraße Nr. 23.

Thierschaufest zu Neumarkt.

Der landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt wird nach dem bereits mehrfach veröffentlichten Beschlusse in diesem Jahre, und zwar am **21. Mai d. J.**, erneuert ein Thierschau- und Verloofungs-Fest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum wiederholt davon zu benachrichtigen, verbinden wir erneuert damit die Bitte: gedachtes Fest, gleich dem früheren, mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen u. dgl. recht zahlreich besichtigen zu wollen, und sind **Anmeldungen hierfür bis zum 18. Mai d. J.** an unseren Vereins-Secretair, dem königl. Lotterie-Einnehmer, Apotheker Martin in Neumarkt, zu bewirken.

Alles Weitere besagt das bereits ausgegebene Programm, auf welches wir uns besonders zu verweisen erlauben, und bemerken, daß **Action** zur Verloofung von Thieren u. dgl. außer den bekannten Debit-Stellen noch jederzeit von unserem bereits oben genannten Vereins-Secretair bezogen werden können.

Neumarkt, im April 1861. [3280]
Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins.
Clemens Graf Pinto. Beyrich. Martin. Schmidt.

Die Union, allgemeine deutsche Hagel-Vericherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,
wovon Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.
Reserven ult. 1860 „ 227,541.
Thlr. 2,737,041.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird erteilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Haupt-Agenten und sämtliche Herren Agenten hier und in der Provinz, welche gleichzeitig Agenten der Nachener und Münchener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft sind, die mit der **Union** in enger Verbindung steht.

Breslau, am 20. April 1861.

F. Klocke, Haupt-Agent der „Union“ und der Nachen-Münchener Feuer-Vericherungs-Gesellschaft.

[3281]

Geschäfts-Eröffnung.

Den 2. April eröffnete ich am hiesigen Plage eine Niederlage feinsten und mittelmäßig französischer Blumen und erlaube mir, die reiche Auswahl derselben der geehrten Damenwelt zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Pauline Kolbe,

[3779] Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 5, in dem Hause des Herrn Zeisig.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [2887]

PATE PECTORALE
A la Réglisse
DE GEORGE
Pharmacie d'Epinal (Vosges). [1843.]



Für die von Bremen und Hamburg nach den nord- und südamerikanischen Staaten gehenden besten gekupperten Dreimaister und Postdampfschiffe, bin ich von meinen Rheinhäusern in Stand gesetzt, jederzeit die billigsten Ueberfahrtspreise bei promptester Beförderung zu stellen. Auf portofreie und mündlichen Aufträgen erteile unentgeltlich Auskunft und Prospekt.

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27. [2384]

Von königl. Regierung concessionirtes Bureau zum Schutze der Auswanderer.

P. P. Breslau, im April 1861.
Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Plage ein **Producten- und Commissions-Geschäft** unter der Firma:

Julius Delsner

errichtet habe. Indem ich dieses neue Unternehmen bestens empfehle, versichere ich bei promptester Effecturung die strengste Reclität.

Julius Delsner, Roßmarkt Nr. 13.



Korneuburger Viehpulver
für Pferde, Hornvieh u. Schafe,

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von Willisen, gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse und Ober-Rosparies der gesammten königlichen Marfshallungen — stets:

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Rehlen, Kolik, Mangel an Freeluft, und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten. Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Ausblähen der Kühe (Windbauch), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird — bei Lungenleiden; während des Kalbersens erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vorteilhaft, so wie schwache Kühe durch dessen Verabreichung zusehends geühen. Beim Schafe: zur Hebung der Leberegel, der Fäule und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt. Es zu beziehen:

in Breslau bei Herren **W. Heinrich**, Apotheker, und **E. Unger**, Apotheker, in Beuthen: **H. B. Schönbald**, Apotheker, in Carlsruhe: **Aug. Kühn**, herzoglicher Hof-Apotheker, in Danzig, **W. Hoffmann**, Apotheker, in Frankfurt, **F. Mülliger**, in Friedberg, **W. Mühl**, Apotheker, in Götting, **E. Staberow**, Apotheker, in Gröben, **Bruno Kirch**, Apotheker, in Habelschwerdt, **H. Wittenberg**, Apoth., in Krenzburg, **A. Müller**, in Kosenblut, **Ehrenburg**, in Krotoschin, **E. Sartori**, Apotheker, in Liegnitz, **H. Hertel**, Apotheker, Größere Bestellungen der Herren Apotheker und Landwirthe auf das „Korneuburger Viehpulver“ vermitteln mit Vergnügen an **Lampe, Lorenz und Comp.** in Breslau.

Auktion. Donnerstag, den 25. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im App.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, gute Mahagoni- und andere Möbel, neue und alte Kupferfackeln und andere Hausgeräthe versteigert werden. **Fuhrmann, Aukt.-Comm.**

Auktion. Dinstag, den 23. April Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Mahagoni- und Kirschbaum-Hausgeräthe und 325 Stück Handschuhleder versteigert werden. [3285]
Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Pferde- u. Wagen-Auktion.

Morgen Montag den 22. April, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplaz
I. 2 gute braune Wagenpferde
5 1/2 groß, 8 Jahr alt,
II. einen ganz gedeckten, so wie einen offenen Wagen (Americain) meistbietend versteigern. [3222]
S. Saul, Auktions-Commis.

Möbel-Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich morgen Montag den 22. d. M., Vormittags von 9 Uhr ab, in meinem Auktions-Lokale, Ring Nr. 30, 1 Treppe hoch, **diverse geschnitzte eichene Möbel** (vorzüglich erhalten), bestehend in **Sopha's, Fauteuils, Tischen** zc., ferner: **1 schönes Rußbaum-Schreib-Bureau, 1 grünes Plüsch-Gesopha nebst 4 Fauteuils**, so wie **14 Stück werthvolle Delgemälde**, meistbietend versteigern. [3221]
S. Saul, Auktions-Commis.

Laut Autorisation des königlichen Kreis-Gerichts zu Beuthen O.S., als ober-vormundschastlicher Behörde, veranlasse ich innerhalb Jahresfrist den Umtausch der auf den Rittergütern **Bujakow** und **Bobreck**, Beuthener Kreises (O.S.), habenden altlandtschaftlichen schlesischen Pfandbriefe Lit. A. gegen gleich hohe altlandtschaftliche schlesische Pfandbriefe Lit. A. mit einem Aufgelde von zwei Thalern pro Hundert oder Zahlung des Coursverthes am Einlieferungsstage und Hinzufügung eines Aufgeldes von zwei Prozent.

Die resp. Besitzer von Pfandbriefen der oben erwähnten Güter ersuche ich, sich deshalb mit mir mündlich oder schriftlich in Verbindung zu setzen, und wird ausdrücklich hervorgehoben, daß eine **Kündigung** der Bujakower und Bobrecker Pfandbriefe **weder** erfolgt ist, **noch** auch nahe bevorsteht.

Breslau, den 21. November 1860.
Scheffler, königl. Justizrath, Gartenstraße Nr. 31. [2380]

Unterricht in der doppelten Buchführung erteilt **C. Krüger**, Reherberg Nr. 25, eine Stiege. [3815]

Gasthofs-Verpachtung.

Meinen bisher seit 26 Jahren von mir geführten Gasthof I. Klasse, am Ringe, zum **Deutschen Hause**, bestehend aus 20 Fremdenzimmern, einem kleinen und einem großen Saal, ferner einem großen Empfangs- nebst Billard-Zimmer, sämtliche Localitäten aufs Comfortabelste eingerichtet, beabsichtige ich entweder vom 1. Juli oder 1. Oktober d. J. ab, an eine für dieses Fach geeignete Persönlichkeit, mit den nöthigen Mitteln versehen, zu verpachten, und bin erbötig, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu geben. Gleichfalls, den 7. April. [3550] **W. Birawer**, Gasthofbesitzer.

Ein unter Nr. 136 in der Stadt Polkwitz an der belebtesten Straße gelegenes, und deshalb zu jedem Geschäft wohl geeignetes, in gutem Bauzustande befindliches, massives, zweistöckiges **Wohnhaus** von 9 Stuben, mit gewölbten Kellerräumen, ist nebst zugehörigem Hofraum und Garten unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Weitere Auskunft erteilt Frau **Wasserschel**, Kupfer-schmidtstraße Nr. 314 zu Gr.-Glogau.

Eine fast unmittelbar an einer Kreisstadt Ober-Oschlesien, einem Bahnhofe und an Chausseeeinbelegenen **Mühlenbesitzung** mit 3 bestens eingerichteten französischen, 2 Reinnigungs-Gängen und 1 deutschen Gänge, mit voller Wasser- und Dampf-Kraft, 266 Morgen Feld, Wiese und Leich, massiven und feuerfesten gedeckten Gebäuden in sehr gutem Zustande, vollständigem todtten, lebenden und Saat-Inventar, schöner und auskömmlicher Wohnung zc. ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. — Herr Mühleninspektor **Wegrich** in Schlammhahn bei Rosel wird gütigst nähere Auskunft erteilen.

Gustav Bergmann's Drahtflechterei, Siebe-Fabrik und Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen, befindet sich jetzt Kupferstichmeisterstraße Nr. 16, und bittet ein hochgeehrtes Publikum um gütige Beachtung. [3773]

Alle Arten künstliche Haar-Arbeiten werden angefertigt v. **Pinna Guhl**, Hummeret Nr. 28, 1 Treppe, dem Kirchplatz gegenüber.

MAISON DELISLE,

Spitzen-Fabrik
in
Alençon, Chantilly und Brüssel.

Von I. MM. der Kaiserin der Franzosen,
der Königin von England und der Königin der Niederlande,
sowie mehrerer fremden Höfe patentirt.

Etablissement
in Cachemir und Lahore.



Seidenzeuge,
Kleider u. Hofmäntel.

Neueste Modenstoffe aus seinen eigenen Fabriken,
für Heirathsgeschenke und Ausstattungen,
französische, belgische und englische Spitzen.

Indische u. französische
Cachemire.

Eigene Comptoire für fertige Gegenstände, Fantasiestoffe, gedruckte Mousseline, Weisszeug u. fertige Wäsche.
Zeichnungen, deren anschließliches Eigenthum dem Hause Delisle gehört.

Gegenwärtig: Nr. 6, Boulevards des Capucines, der Rue de Paix gegenüber — Paris.

Das Haus Delisle ist im schönsten elegantesten Stadtviertel von Paris gelegen, und ist jetzt in Folge seiner Localveränderung und der Eröffnung seiner neuen Gallerien das bedeutendste Haus in seiner Art. — Das Atelier zum Anfertigen von Kleidern ist im Hause selbst.

Franzöf. Long-Châles,

so wie englische rein seidene Shawls, ostindische
Crêpe-Tücher, Barège-Tücher, garnirte schwarze
Cachemir-Tücher, rein wollene Double-Shawls
und einfache Tücher sind in sehr großen, völlig neuen
Assortimenten bei uns vorrätig.

Gleichzeitig empfehlen wir unser großes Lager von

Frühjahrs-Mänteln und Mantillen,

elegant und auch einfachen, in feinen wollenen und gebiege-
seidenen Stoffen angefertigt nach den neuesten Modellen zu den
solidesten Preisen.

Gebrüder Cohnstadt,

Ring 46, Raschmarktseite.

[3278]

Glas- und Porzellan-Lager von Julius Hertel

(in Breslau, Ring Nr. 40, grüne Röhrseite).

Zu Ausstattungen und Gelegenheits-Geschenken wird das obige
Lager in feinen crystal-geglänzten und decorirten, so wie auch in ord. Glas-
waaren bestens empfohlen. — Auch finde ich mich veranlaßt, zu bemerken, daß
ich Porzellan ebenfalls zu bedeutend reducirten Preisen verkaufe, wie z. B. Tafel-
Service in completer Form u. zu 12 Couverts, à 14 Thlr. [3276]



Wegen des bedeutenden Umsatzes:
Fortsetzung des Verkaufs eleganter Sonnen- u. Regenschirme.
Neue Sendungen sind eingetroffen. [2210]
Verkauf en gros & en détail.

Neueste En tous cas und En deux cas,
pr. Stück 1 Thlr., 1 1/2 Thlr., 1 1/2 Thlr.
dts. in schwerster Seide und eleganten sehr dauerhaften Gestellen, pr. Stück
3, 3 1/2 u. 3 3/4 Thlr.

Elegante Knicker u. Sonnenschirme, Patentschirme, künstliche Taschen-
schirme, Kofferschirme u. echt engl. Alpaca-Schirme in reichster Auswahl.
Regenschirme von engl. Leder u. baumwollene Regenschirme, echtfarbig,
zu bekannten billigsten Preisen.
Alex. Sachs aus Köln a. Rh., in Berlin: Unter den Linden 22, hier in
Breslau nur kurze Zeit im Gasthof zum blauen Hirsch, Obblauerstr. 7, 1 Treppe.

Kiefern-Samen (pinus sylvestris)

frisch und von höchster Keimfähigkeit à 100 Pfd. 40 Thlr., so wie andere Nadel- und Laub-
holz-Sämereien empfiehlt der Forst-Verwalter Gärtner in Schönthal bei Sagan. [3307]

Mein großes Lager von baumwollenen Strickgarnen, echt engl. Hans- u. Herrn-
huter Zwirn, Nähseide, Stief-, Zeichen- u. Eisengarn, Spitzen, Bänder, Schnuren,
Knöpfe, Nähmaschinen und Nadeln-Waaren empfehle ich Ganzen und einzeln in guter
Waare zu billigsten Preisen.

Futterzeuge,
Fischlein, Geflügel,
Einschlafösen.

Herrmann Blasche,
Friedrich-Wilhelmsstraße 76,
nahe am Königsplatz. [3551]

Stiefelstricken.
Senkel, Besack- u.
Hansgarn.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Bique, in den neuesten
Façons, empfiehlt unter Garantie des Gut-
seins en gros & en détail zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäsche-
fabrik von E. Gräber, vorm. G. E. Fabian, Ring 4. [2201]

Samen-Offerte.

Futter-Munkelrüben, rothe und gelbe lange Turnips, desgl. dicke rothe und gelbe Klum-
pen, Wiener Keller-Rüben, größte Kiefern-Munkelrüben, weiße Zuder-Munkelrüben, ferner:
weiße grünköpfige Kiefern-Zuttermöhren, rothe engl. Altringham-Möhren, große gelbe Saal-
felder Möhren, Grassamen-Mischungen zu Wiesen, Weiden u. engl., franz. und italien.
Raigras, Anulgras, Wiesenfuchschwanz, Honiggras, echt franz. Luzerne, neuen ameritan.
Wiederzahn-Mais, so wie alle übrigen Delonomie-, Forst- und Garten-Sämereien offerirt in
bekannter Güte billigst. [3216]

Julius Monhaupt, Breslau, Albrechtsstraße Nr. 8.

Das Material zur Carl Samuel Häusler'schen Holz-Cement-Bedachung

ist stets aus meiner Fabrik hieselbst, und in Breslau aus meiner Niederlage bei Herrn Leopold v. La-
gerström, Bahnhofstraße Nr. 10, zu beziehen. — Da in jüngster Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, daß Surrogate von
Holz-Cement als mein eigenes echtes Fabrikat ausgegeben und verkauft worden ist, so fühle ich mich im Interesse der
Herrn Bau-Unternehmer veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß für unverfälschtes Fabrikat ich nur lediglich
allein aus beiden genannten Bezugsquellen ansehe kann.

Für Breslau und Umgegend übernimmt allein Herr Leopold v. Lagerström die Ausführung von
Bedachungen (per □ Fuß 2 Sgr. für Holz-Cement, Papier und Arbeitslohn) unter meiner Garantie. — Zur gefälli-
gen Beachtung empfehle ich noch nachstehende beglaubigte Abschriften von den Verfügungen der hohen königlichen
Regierungen zu Breslau und Frankfurt a. D.

Hirschberg in Schlesien 1861.

[3277]

Carl Samuel Häusler.

Auf das Gesuch vom 9. d. Mts., betreffend die Feuericherheit des in Ihrer Fabrik gefertigten Holz-Cements, wird Ihnen
eröffnet, daß wir nach erfolgter technischer Prüfung des Fabrikats Ihrer Fabrik die quest. Holz-Cement-Bedachung für derartig feuericher
erachtet haben, um uns für die Zulassung desselben zur Bedachung nach Maßgabe der Städte-Bau-Ordnung vom 1. Mai 1857 (Minist-
Blatt S. 107 u.), welche im § 18 die Anwendung feuericherer Bedachungen überall vorschreibt, zu entscheiden. Hiernach haben wir
auch bereits die Polizei-Behörden unseres Verwaltungsbezirktes, sofern dies erforderlich geworden, mit Anweisung versehen u.

Breslau, den 15. September 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. v. G. & K.

An die verw. Frau Kaufmann Mathilde Häusler, Inhaberin des Geschäfts.
I./VI. 4475.

Firma: Carl Samuel Häusler in Hirschberg.

Anliegend übersenden wir Ihnen in Verfolg Ihrer Eingabe vom 19. August d. J. Abschrift einer an die Polizei-Verwaltung
zu Forst gerichteten Verfügung, durch welche die Feuericherheit des von Ihnen fabrizierten Holz-Cements anerkannt wird.
Frankfurt a. D., den 8. November 1860.

An die verw. Kaufmann Mathilde Häusler zu Hirschberg.

I. 648. 10. 60.

Der Polizeiverwaltung zu Forst übersenden wir in der Anlage Abschriften eines Schreibens der Königl. Regierung zu Breslau
vom 5. v. M. und eines von derselben an die verw. Kaufmann Mathilde Häusler zu Hirschberg gerichteten, die Feuericherheit eines
von letzterer fabrizierten Dedungsmaterials (Holz-Cement) betreffenden Bescheides vom 15. Septbr. d. J. Ein Antrag des Schankwirths
Passarius zu Forst, dem seitens der Polizeiverwaltung die Genehmigung zur Benutzung jenes Fabrikats als Dedungsmaterial verwei-
gert worden war, hat uns veranlaßt, über die Feuericherheit desselben Erundigungen einzuziehen.

Nachdem dieselben, wie der Bescheid vom 15. September d. J. ergibt, befriedigend ausgefallen, erkennen wir den Holz-Ce-
ment aus der Fabrik der Wittve Mathilde Häusler zu Hirschberg als feuericherer, den Ziegeln gleichzustel-
lendes Dedungsmaterial an, und ermächtigen die Polizeiverwaltung, dem Passarius und denjenigen Personen, welche dies Ma-
terial anwenden wollen, die Genehmigung dazu, unter der Voransetzung zu ertheilen, daß der Holz-Cement aus der genann-
ten Fabrik entnommen und dies nachgewiesen werde. — Wir überlassen der Polizeiverwaltung, dem Passarius von dem Zu-
halte dieser Verfügung, in Verfolg seiner wiederholten Anträge, Kenntniß zu geben.

Frankfurt a. D., den 8. November 1860.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. (gez.) Koch.

An die Polizeiverwaltung zu Forst.

I. 648. 10. 60.

Begutnehmend hierauf, erkläre ich mich bereit, wie bisher, auch ferner feuerichere, wasserichte und an Aus-
dauer unübertroffene Holz-Cement-Dächer Carl Samuel Häusler'scher Erfindung in Accord zur Aus-
führung zu übernehmen event. das Material zur Selbstdeckung käuflich abzugeben.

Breslau, 1861.

Leopold v. Lagerström, Bahnhofstraße Nr. 10.

Für Bauherren und Maurermeister!

Alte Eisenbahnschienen 4", 4 1/2" und 5" hoch, in beliebigen Längen, schmiede-
eiserne Wasserleitungsrohre 1 1/2", 2" und 3" weit, gußeiserne Wasserleitungs-
rohre in verschiedenen Weiten, Bauwinden und Windeheber, gußeiserne Bau-
säulen 12" lang, 7" äußerer Durchmesser bei 1 1/2" Eisenstärke, sind in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen vorrätig in der
Eisenhandlung von Louis Wollheim, Neustadtstraße 46. [3677]

Einer geehrten Damenwelt zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich für die in
Berlin rühmlichst bekannte
Färberei u. Wasch-Anstalt des Herrn Heinrich Müller,
hier ein Ausnahme-Local in der Elisabethstraße Nr. 4 errichtet habe
und im Stande bin, die mir übergebenen Gegenstände in kürzester Zeit bei sauberer
Ausführung und sehr soliden Preisen zurückzuliefern.

Ewald Müller, Elisabethstraße Nr. 4.

Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer,
Taschen- und Rasirmesser, Spargelmesser,
stähl. Candaren, Trensen, Sporen,
Schafschereen, Messer-Putzsteine,
Werkzeuge und Bau-Gegenstände [3771]

empfehl billigt: L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54.

Der gänzliche Ansverkauf meines Möbel-, Spiegel-
u. Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

Amalie, verw. Speyer, Albrechtsstr. 18. [3253]

Abgelagerte Florida-Cigarren,

1000 Stück 8 1/2 Thlr., 100 Stück 27 Sgr., 25 Stück 7 1/2 Sgr., empfiehlt:
A. Ehrlich, Nikolaj- und Büttnerstraßen-Ecke. [3804]

Ein Haus

mit großen Räumlichkeiten und schönem Gar-
ten, in guter Lage Breslau's ist für 24,000
Thaler bei 600 Thlr. jährlichem Ueberschuß
mit mäßiger Anzahlung zu verkaufen. Durch
Moritz Alexander, Obblauerstr. Nr. 23,
Sprechst. bis 9, Mittags von 1—3 Uhr.

Ein Haus

mit 2 Morgen großem Garten, in einer leb-
haften Vorstadt Breslau's ist Verhältnisse
halber für den sehr billigen Preis von 9500 Thlr.
bei 2 bis 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu ver-
kaufen. Näheres Obblauerstr. 23. Sprechst.
v. 7—9, Mittags 1—3 Uhr. Moritz Alexander.

Wassermühlen-Verkauf.

Meine zweistöckige, massive Wassermühle,
mit einem franz. und einem deutschen Wasser-
gange, einem Spitzgange und einer Graupen-
maschine, will ich unter soliden Bedingungen
verkaufen. Durch ihre vortheilhafte Lage würde
sich dieselbe zur Anlage einer Fabrik sehr
gut eignen. [3105]
Spitalmühle b. Langenbielau, im April 1861.
E. Schuster.

Die Niederlage der Revalenta Arabica

welche früher bei dem verstorbenen Herrn
Heinrich u. Co. war, befindet sich jetzt bei

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstraße Nr. 50, Ecke der Junkern-
straße und Borsdelli u. Speil in Ratibor.
Preise wie bisher, das Canister zu 5 Pfd.
4 1/2 Thlr. zu 2 Pfd. 57 Sgr., zu 1 Pfd.
35 Sgr., zu 1/2 Pfd. 18 Sgr. [3781]

Handschuhe in Zwirn u. Baumwolle, Filz-
Handschuhe in Seide u. Garn, Gummi-
gürtel, Portemonnaie billigt bei
Herrn. Blasche, Fr.-Wilhelmsstr. 76.

Ein kräftiges, vorzügliches

Koppner Lagerbier

empfehl en gros zu soliden Preisen:
[3186] J. G. Koppner.
Gleiwitz, im Hütten-Gasthof.

Wollschänenleinwand

englisches Fabrikat, 50 Pfd. schwer, offerirt
ausnahmsweise billigst: [3137]

Eduard Kionka,

Ring 42, Schmiedebrücke-Ecke.

Crème de Cydonia

für Bart- u. Augenbrauen-Erzengung.
Dieser Crème erweist sich bereits der An-
erkennung von Tausenden, denen derselbe in
kürzester Zeit einen dichten und starken Bart-
wuchs erzeugt, ebenso Damen schöne, dicke
und dunkle starke Augenbrauen verlieh.

Jeder harte, rötliche oder verblüdete Bart
wird dadurch seidenweich und kann in belie-
bige Form gebracht werden, erhält auch die
Kopfhautfarbe. à Bot 1 Thlr., halbe 15 Sgr.
[2921] Grand-Dépôt

Handl. Eduard Groß

in Breslau, am Neumarkt 42.

[2322] Suedlinburger

Zuder-Rüben-Samen,

1860er Ernte, offeriren in schönster Qualität:

Gebrüder Staats,

Carlsstraße Nr. 28.

Detail-Mehl-Preise der Phönix-Mühle.

Unversteuert:

| | | | |
|--------------------------------|---------|--------------------------------|----------|
| 50 Pfd. ertf. Weizenmehl Nr. 0 | 85 Sgr. | 50 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1. | 60 Sgr. |
| 50 Pfd. ff. dito 1. Sorte | 80 " | 50 Pfd. dito Hausback | 55 " |
| 50 Pfd. dito 2. Sorte | 75 " | 50 Pfd. dito Roggenm. 2. Sorte | 52 1/2 " |
| 50 Pfd. dito 3. Sorte | 60 " | 50 Pfd. dito 3. Sorte | 32 1/2 " |
| 50 Pfd. dito 4. Sorte | 35 " | 50 Pfd. dito 4. Sorte | 27 1/2 " |
| 100 Pfd. Weizen-Futtermehl | 40 " | 100 Pfd. Roggen-Futtermehl | 50 " |

Versteuert:

| | | | |
|--------------------------------|----------|--------------------------------|-------------|
| 25 Pfd. ertf. Weizenmehl Nr. 0 | 47 Sgr. | 25 Pfd. ff. Roggenmehl Nr. 1. | 34 1/2 Sgr. |
| 25 Pfd. ff. dito 1. Sorte | 44 1/2 " | 25 Pfd. dito Hausback | 32 " |
| 25 Pfd. dito 2. Sorte | 42 " | 25 Pfd. dito Roggenm. 2. Sorte | 30 3/4 " |
| 25 Pfd. dito 3. Sorte | 34 1/2 " | 25 Pfd. dito 3. Sorte | 20 3/4 " |
| 25 Pfd. dito 4. Sorte | 22 " | 25 Pfd. dito 4. Sorte | 18 1/4 " |
| 100 Pfd. Weizen-Kleie | 35 " | 100 Pfd. Roggen-Kleie | 40 " |

Breslau, den 20. April 1861.

Die Direction.
Leopold Neustadt.

[3790]

Das anerkannt ganz vorzügliche

Münchener Märzen-Bier

habe ich zur Bequemlichkeit des Publikums auf Flaschen gezogen. Preis à Flasche exclusive Glas 2 Sgr. [3297]

Carl Steulmann, Schmiedebücke Nr. 36.

Zum neuen pommerischen Laden,
Dhlauerstraße Nr. 59 zur goldenen Anne.
Frühe Büdlinge, frische Plunders. Als
Delikatessen: ger. Goldfische, Bratlinge,
Spitz-Kale, Kalbiden, geräucherten Lachs,
Kal-Moulade und eingelegten Kal empfiehlt
[3785]

F. Radmann, aus Wollin i. P.

Haus- und Conditorei-Verkauf.

In einer größeren Kreisstadt ist ein am Ringe gelegenes, ganz neu erbautes Haus mit sehr eleganter Einrichtung zur Conditorei und Restauration, bei mäßiger Anzahlung, sofort zu verkaufen. Frantirte Adressen unter A. B. 20, übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [2925]

Barterzeugungs-Pommade,

die Dose 1 Thaler.

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erben, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantiert die Fabrik von Rothe u. Comp. in Berlin. Die Niederlagen befinden sich in Breslau bei Gustav Scholz, Schweidnitzerstr. Nr. 50 und S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei Adolph Greiffenberg. [3275]

Gummi- u. Guttapercha-, Toilettseifen u. Bürstenwaaren
empfiehlt:
[3796] **H. Ruchbert, Schweidnitzerstraße 5.**

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat (Kübbendünger) — Knochenmehl mit Schwefelsäure präpariert — künstl. Guano-Pondrette offerirt unter Garantie des Gehalts
die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau, [2202]

Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen-Schweidnitzerstraße.

G. Kloske,

Sattler und Wagenbauer in Leobschütz, empfiehlt eine große Auswahl fertiger Wagen in modernster Fagon, so wie Geschirre und aller in dieses Fach schlagenden Artikel zu ganz soliden Preisen. [3064]

Matrassen und Steppdecken,

so wie wollene Schlaf-Decken, empfiehlt in großer Auswahl billigst:
[3822] **S. Gräber, vorm. G. G. Fabian, Ring 4.**

Ungarischen Sped

empfangt in Commission und empfiehlt das Pfund 6 Sgr., bei Entnahme von 10 Pfd. à Pfd. 5 1/2 Sgr.: **A. Bock, Königsplatz 3a.**

frische Steinbutten,

Cablau, Seezungen, Silberlachs, Seezander, Seehechte, lebende Ostsee-Male, Welse, so wie mehrere Zufuhren lebender Forellen: [3824]

Gustav Rösner,

Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wallergasse Nr. 1.

Geräucherte

Rhein- und Silberlachs,
Westfäl. Pumpernickel,
Strasburger

Gänseleber-Pasteten,

marinirten Lachs, Stralunder Bratlinge, Neunaugen, marinirte russische Sardinen, Kräuter-Anchovis, Salami-Wurst, Jauerer, Doppelner und Schömberger Würstchen, Reichgater Käse, ameritan. getrocknetes Apfelpommes empfiehlt: [3780]

Gustav Scholz,

Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junternstraße.

Die engl. Wollfadlein,

welche vermöge ihrer Gleichmäßigkeit und Dichtigkeit das Einbringen von Staub nicht zuläßt, weshalb auch Papier-Unterlage erspart wird, ist besonders für feine Wollen zu empfehlen. [3719]

Mehenberg u. Jarecki,

Kupfer-Schmiedestr. 41 (Stadt Warschau).

Confirmations-Kuzage,

Damen-Jacken,
Knabenüberwürfe u. Hosen,
Turn-Kuzage
in größter Auswahl billigst bei [3778]

J. F. Glabich, Kupfer-Schmiedestr. 50.

Vette Ochsen und Schafe

verkauft das Dom. Gr. Schottgau bei Camth.

Dhlauerstraße 32, dritte Etage, werden Geschlechts- (galante) Krankheiten geheilt; Sprechstunden: 7-9 und 1-4 Uhr; strengste Verschwiegenheit selbstverständlich.

F. Schea's Weinhandlung

befindet sich jetzt: [3302]
Schubbrücke 77 u. Ring 30
(altes Rathhaus), früher C. Wendt.

3 Ser Rheinwein,

44 Flaschen pr. Anter ercl. Glas, 12 Thlr., empfiehlt **Hug. Schulz,**
[3765] **Altstädterstraße Nr. 11.**

Eine leichte vierstellige Post-Beckasse in gutem Zustande wird bald zu kaufen gesucht. Näheres unter Chiffre J. S. poste restante Breslau. [3808]

Mein Wagen-Geschäft befindet sich Bischofsstraße Nr. 12. **Herrmann Dreßler jun.** [3797]

Eine elegante Pony-Equipage, zweispännig, ist zu verkaufen. Näheres Mählgasse Nr. 9. [3768]

Beste gelbe Saat-Lupinen

verkauft à 50 Sgr. per Scheffel frei Eisenbahn die Domäne Carlsmarkt bei Brieg.

Wiener Zengstiefeln

unter Garantie der Haltbarkeit empfiehlt das Paar von 1 Thaler an: [3299]

B. K. Schick,
Dhlauerstraße Nr. 87.

Pflanzenpressen

empfiehlt: **C. Wolter, Gr. Grochengasse 2.**

Wollfackleinwand,

40 bis 60 Pfund schwer, empfehlen billigst:
Raschkow u. Krotoschiner,
[3761] **Nr. 15. Schmiedebücke Nr. 15.**

Zinkbleche

empfehlen und gewähren je nach Quantum außerordentliche Preisvorteile:
Georgi u. Barisch,
Dhlauerstraße Nr. 77, 3 Hecke.

Fagel, Pianino's u. Tafelform-Instrumente in allen Holzarten sind stets Salvator-Platz Nr. 8 par terre unter Garantie billig zu haben. [3813]

Ein Haus in der schönsten Lage ist zu verkaufen. Näh. im Gewölbe Dhlauerstr. 65.

Ausverkauf von Möbeln und Hausgeräthen; eine schlagende Nachtigall. Zu erfragen: Katharinenstraße Nr. 16, bei **Vachmann.**Ein Speisewaren-Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen veräußerungshalber zu verkaufen. Näheres bei **S. Friedländer, Nikolaistr. 47.** [3789]

Der Mittagstisch im Abonnement à 3/4 Sgr. in der goldenen Krone, Ring Nr. 29, wird bestens empfohlen. [3788]

Drei schlagende Sprosser sind zu verkaufen Nikolaistr. 59, par terre. [3820]

Angebote und gesuchte Dienste.

Zwei im Französischen und in der Musik tüchtige Erziehervinnen werden für abtliche Gutsbesitzerinnen mit 180 u. 160 Thlr. Gehalt zum Juli gesucht durch Frau Dr. Helmutz in Berlin, Charlottestr. 69. [3262]

Une Demoiselle de la Suisse française, munie de bonnes recommandations; cherche une place pour le premier Juillet. S'adresser pour de plus amples renseignements sous les initiales C. C. poste restante franco à Trebnitz. [3777]

In einer geachteten Familie wird zu der eigenen Tochter ein kleines Mädchen gesucht, welches gesund und von gutartiger Charakter, in dem Alter von 10 oder 11 Jahren ist, um Weiden die gleiche Erziehung zu Theil werden zu lassen. Eine arme Waise aus einer adligen evangelischen Familie Schleisens, oder doch den gebildeten Ständen angehörig, wäre erwünscht. Die Herren Vormünder, welche ein verlässliches Kind gern in gute Hände, ohne alle Kosten, untergebracht wissen möchten, erfahren das Nähere auf frankirte Adressen sub W. II. an die Expedition der Bresl. Ztg.

Gefuch.

Ein thätiger und umsichtiger Mann, Mitte Dreißiger, welcher sowohl einem größeren Rittergute, als auch einer Zuckerfabrik zur Unterstützung seiner Prinzipale vorgefanden und in den letzten 8 Jahren für eigene Rechnung gewirthschaftet hat, wünscht bald möglichst eine passende Stelle, sei es auf einer Delonomie oder Fabrik zu übernehmen. Gefällige Offerten bittet man an Herrn C. Erler in Magdeburg, Peterstraße 20 einzufenden. [3207]

Ein Gärtner, der sowohl mit der Blumenzucht, als auch dem Gemüsebau gründlich vertraut ist, und seine moralische Führung durch Ateste nachweisen kann, wird zum 1. Juli für eine größere Verkaufsgärtnerei gesucht. Näheres beim Rittergutsbesitzer Fehlan in Posen, Königstraße 11. [3209]

Für eine größere Holzwaaren-Fabrik wird ein tüchtiger Mann als Aufseher mit 300 Thlr. Gehalt und Antienne gesucht. Fachkenntnis wird nicht verlangt. Auftrag: das Agentur-Comptoir in Berlin, Philippstraße 18. [3235]

Für den Schul-, Privat- und Selbstunterricht in der italienischen Sprache.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben: [1479]**H. v. Petit. Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten und doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache,** nach der vervollkommensten Anstalts-Methode. Nebst einem vollständigen grammatischen Leitfaden. Zweite sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. 17 1/2 Bogen. brosch. Preis 22 1/2 Sgr.

Der Verfasser ist in dieser zweiten Auflage darauf bedacht gewesen, den eigentlichen Vortheil der Anstalts-Methode, welcher bekanntlich in dem stufenweisen Fortschreiten vom Leichteren zum Schwereren und in einer steten Wiederholung des schon Gelernten, mit Hinzufügung von noch Neuem, besteht, gewissermaßen zu verdoppeln, indem derselbe, was sonst nur mit Wörtern und Wortformen geschah, auch auf die eigentlichen Regeln anwandte, so daß diese wie eine nummehr, ohne besonders auswendig gelernt zu werden, einzig durch fortwährendes Wiederholen und Hinweisen auf dieselben, dem Lernenden geläufig werden müssen. Zu Gunsten des Selbstunterrichts ist auch die Lehre von der Aussprache weit ausführlicher und sorgfamer abgehandelt worden, als dies sonst nöthig gewesen wäre.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab die **Gastwirtschaft** auf dem königl. Hütten-Gasthofe zur Eisengießerei Gleiwitz übernommen habe. Für schmackhafte Speisen, gute Getränke zu soliden Preisen und eine reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen. Gleichzeitig empfehle ich den geehrten Herrn Reisenden meine gut renovirten, aufs beste eingerichteten Zimmer, ebenfalls zu billigen Preisen und bitte um geneigten Zuspruch. Gleiwitz, im April 1861. [3184]**J. G. Kunze.**

Ein unverheiratheter, geprüfter Mühlenwerkführer wünscht eine dauernde Stelle bei einer Dampf- oder Wassermühle. Adresse D. W. Breslau poste restante. [3740]

Ein Wirthschafts-Beamter, unverheirathet, 30 Jahr alt, militärfrei, mit guten Zeugnissen versehen und bis zum 1. Juli d. J. in Dienst, sucht von dieser Zeit ab ein dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter der Adresse D. S. übernimmt zur Weiterbeförderung die Exped. d. Bresl. Zeitung.

Auf einem kleinen Gute bei Schweidnitz wird ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter gesucht, dessen Gattin geeignet ist, die Kindkinder-Wirthschaft zu führen. Da eine nur wenig geräumige Wohnung angewiesen werden kann, werden nur Personen mit wenigen Familien-Mitgliedern auf diesen Posten reflectiren können. Meldungen werden erbeten unter der Adresse: G. B. Schweidnitz franco poste restante. [3304]

Ein Förster, der polnischen Sprache mächtig und ein tüchtiger Koch werden zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten franco sub A. B. 14. Breslau poste restante. [3117]

Zur Leitung einer bedeutenden Herrschaft wird ein erfahrener Wirthschaftsbeamter gesucht. Frantirte Adressen erbittet man unter A. Z. 12. Breslau poste rest.

Eine Wirthschafterin findet sofort gute Stellung. Meldungen sub L. P. Breslau poste restante franco. [3118]

Ein evangel. Hauslehrer wird von einer Familie auf dem Lande für einen Knaben von 8 und zwei Mädchen von 9 und 13 Jahren zum baldigen Antritt gesucht. Tüchtige Kenntnisse, sowie Gewandtheit im Lehren sind Bedingung. Gehalt 150 Thaler. Offerten werden entgegen genommen sub A. B. poste rest. Faltenberg DE.

Das neu eingerichtete **Hôtel garni „Stadt Rom“**, 17 Albrechtsstraße 17, empfiehlt bestens: [3147] **G. Aftel.**

Zu vermieten und bald oder Johann d. J. zu beziehen ist Magazinstr. „Belle vue“ ein Quartier für 130 und eines für 160 Thlr. nebst Gartenbenutzung. Näheres beim Zimmermeister H. S. Hayn daselbst. [3681]

Herrschastliche Wohnungen sind in einem neuen Hause, von beiden Seiten freie Aussicht nach grünen Gärten, bald oder Termin Johann d. J. zu vermieten. Näheres Gräfinstraße Nr. 3 im Gasthof.

Albrechtsstraße Nr. 14 ist das offene Gewölbe nebst zwei Kaminen von Johann ab zu vermieten. Näheres im Comptoir eine Treppe hoch daselbst. [3783]**Schöne Wohnungen** in der Nähe der Promenade von 90 bis 150 Thlr. sind zu vermieten. Näheres Seminar 5. part.

Eine herrschastliche Wohnung an der Promenade ist zu Michaelis zu vermieten. Näheres im Gewölbe Dhlauerstraße Nr. 65.

Par terre zu vermieten: 4 Stuben, Küche und Zubehör, Summerei Nr. 40. [3762]**Gesucht bald zu beziehen** eine kleine freundliche Wohnung außerhalb der Stadt für eine einzelne ältere Dame. Adr. fr. erbeten unter K. W. 19 poste rest. Breslau.**Breslauer Börse vom 20. April 1861. Amtliche Notirungen.**

Gold und Papiergeld. Dukaten 93 3/4 G. Louisd'or 108 3/4 G. Poln. Bank-Bill. 87 3/4. Oesterr. Währ. 66 3/4 B.

Inländische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 101 1/2 G. Preus. Anl. 1850 4 1/2 101 1/2 G. dito 1852 4 1/2 101 1/2 G. dito 1854 1856 4 1/2 106 1/2 B. dito 1859 5 106 1/2 B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 118 1/2 B. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 87 1/2 B. Bresl. St.-Oblig. 4 — dito 4 1/2 — Posen. Pfandb. 4 100 3/4 B. dito Kreditf. 4 89 B. dito 3 1/2 94 3/4 G. Schles. Pfandb. 4 1000 Thlr. 3 1/2 89 3/4 B. Neisse-Brieger 4 —

Schl. Pfdb. L.T. 4 97 3/4 B. Schl. Pfdb. L.T. 4 99 B. dito 3 1/2 96 3/4 G. Schl. Rst.-Pfdb. 4 96 3/4 B. Schl. Rentenbr. 4 93 B. Posener dito 4 — Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2 —

Ausländische Fonds. Poln. Pfandb. 4 85 3/4 B. dito neue Em. 4 — Poln. Schatz-O. 4 — Krak.-Ob.-Obl. 4 — Oest. Nat.-Anl. 5 50 3/4 B. Eisenbahn-Aktien. Freiburger . . . 4 95 3/4 G. dito Prior.-Obl. 4 87 3/4 B. Köln-Mind. Pr. 4 — Fr.-W.-Nordb. 4 — Mecklenburger 4 — Neisse-Brieger 4 —

Ndrschl.-Märk. 4 — dito Prior. . . 4 — dito Ser. IV. 5 — Oberschl. Lit. A. 3 1/2 119 3/4 B. dito Lit. B. 3 1/2 119 3/4 B. dito Prior.-Obl. 4 88 G. dito 4 1/2 95 3/4 B. dito 4 1/2 96 3/4 B.

Rheinische . . . 4 — Kosel.-Oderbrg. 4 32 3/4 G. dito Prior.-Obl. 4 4 1/2 — dito Stamm . 5 — Oppl.-Tarnow. 4 32 3/4 B. Meiningen-Bank . . . — Minerva 5 — Schles. Bank . . . 4 78 3/4 bz. u. G. N. Oest.-Credit 5 1/2 bz. Wsch.-Wien. R. —

19. u. 20. April Abz. 10U. Mg. 6U. Nm. 2U. Luftdruck bei 0° 27° 10° 17° 27° 11° 47° 27° 11° 40 Luftwärme — 0,4 — 2,8 — 2,0 — 2,0 — 5,0 — 4,1 — 7,3 Hauptst. 65pCt. 88pCt. 42pCt. Dunstfättigung 90 91 92 93 Wind heiter heiter trübe Wetter heiter heiter trübe

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: H. Bärner. Druck von Graf, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.